

Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Feiertage, Verkäufe usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung ungeliefert eingelaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechn.-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spaltsätze im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 143

Memel, Dienstag, den 22. Juni 1937

89. Jahrgang

## Am Ermächtigungsgesetz gescheitert

### Kabinett Blum zurückgetreten

Der Senat hat die notwendigen Vollmachten zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten verweigert

Paris, 21. Juni. (Eita) Die Regierung Leon Blum hat beschlossen, zurückzutreten. Ministerpräsident Blum ist mit den Mitgliedern seiner Regierung Montag früh gegen 8 Uhr im Palast erschienen und hat dem Präsidenten der Republik den Gesamtrücktritt eingereicht.

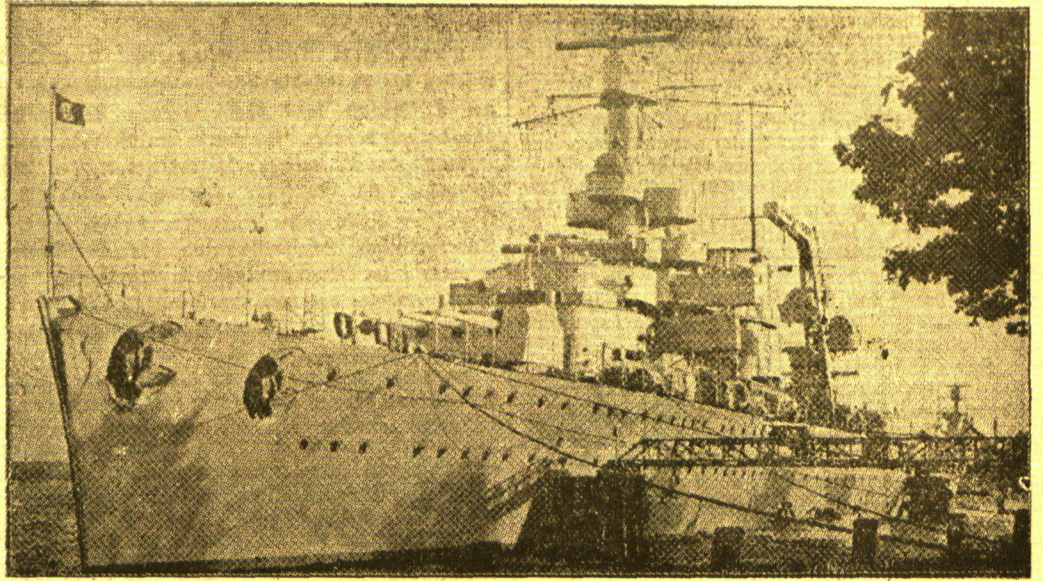
Sofort, nachdem die vormalige Regierung den Palast verlassen hatte, nahm Präsident Lebrun seine Bemühungen um die Bildung einer Regierung auf. Wie man in gut unterrichteten Kreisen erklärt, hat der Staatspräsident Camillo Chau-

Jeannenev, den Kammerpräsidenten Herriot und den Staatsminister Chaumemps zur Beratung zu sich.

#### Appell an die „Vollfront“

Paris, 21. Juni. (Eita) Nachdem Leon Blum den Rücktrittsbefehl seiner Regierung der Presse mitgeteilt hatte, erließ er eine abschließende Erklärung, in der es u. a. heißt: „Der von uns zum Handeln als unerlässlich erachteten Mittel beraubt, ziehen wir uns zurück. Bevor wir uns trennen, haben wir doppelte Pflichten zu erfüllen. Wir drücken unsere tiefste Dankbarkeit der Mehrheit der Kammer und unseren Freunden des Senats aus, die seit einem Jahr unsere Bemühungen mit so viel Beständigkeit und Ergebenheit unterstützt haben. Sodann richten wir an alle diejenigen im ganzen Lande, die sich in der „Vollfront“ zusammengeschlossen haben, den dringenden Appell, daß sie das Höchstmäß ihrer Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren. Die Uebertragung der Macht muß sich unbedingt ruhig und friedlich gemäß der republikanischen Legalität vollziehen. Das Interesse des Landes erfordert es. Wir bitten also unsere Freunde in ganz Frankreich, auf uns zu hören und somit uns diesen neuen Vertrauensbeweis abzugeben.“

Paris, 21. Juni. Dem Rücktritt der Regierung Blum sind ausgedehnte Sitzungen im Senat und in der Kammer vorausgegangen, in deren Mittelpunkt das von der Regierung geforderte Ermächtigungsgesetz, das der Regierung besondere Vollmachten zur Eiderstellung der Finanzen und der Währung des Landes geben sollte, stand. Der Senat lehnte



Kreuzer „Leipzig“

auf den rot-spanische U-Boote vier Torpedos abgeschossen haben, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

nach ausführlicher Aussprache den Regierungsantrag mit 188 gegen 72 Stimmen ab. Im Anschluß daran erfolgte eine Sitzung der Kammer. Trotz des Widerspruchs des Senats stimmte diese zum zweiten Mal und zwar mit 346 gegen 247 Stimmen für den Regierungsentwurf. In einer zweiten Sitzung des Senats am Sonntag, die bis in die Nacht zum Montag dauerte, lehnte der Senat zum zweiten Male den vom Finanzanschuß der Kammer inzwischen ausgearbeiteten Vergleichstext ab.

#### Moskau beschließt Ausgabe der Rüstungsanleihe

Moskau, 21. Juni. (Eita) Wie eine amtliche Tag-Meldung besagt, hat der Rat der Volkskommissare die Ausgabe der Rüstungsanleihe grundsätzlich beschlossen und den Finanzkommissar mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes beauftragt.

#### Neue rot-spanische Herausforderung

### U-Boot-Angriffe auf Kreuzer „Leipzig“

Vier Torpedos am 15. und 18. Juni auf das deutsche Kriegsschiff abgeschossen

Berlin, 21. Juni. Offiziell wird gemeldet: Am 15. Juni wurde in bestimmten ausländischen Kreisen das Gerücht verbreitet, die „Leipzig“ sei torpediert worden und gesunken. Tatsächlich meldete der Kommandant der „Leipzig“, daß das Schiff nördlich von Oran am 15. Juni, morgens um 9,25 Uhr, 9,26 Uhr und 9,58 Uhr von je einem Torpedo beschossen wurde. Der Lauf der Torpedos wurde durch Sonargeräte verfolgt. Da

aber die „Leipzig“, wie schon bekannt, nicht getroffen wurde, schien es vor weiteren Schritten zweckmäßig, erst den Gerüchten nachzugehen, die eine Torpedierung bereits feststellten, obwohl von deutscher Seite über den Vorfall nach außen hin zunächst geschwiegen worden war.

Die Feststellung, die sich aus der Uebereinstimmung dieser Gerüchte mit der Meldung des Kommandanten ergab, wurde weiterhin erhärtet

durch einen neuen Vorfall am 18. Juni. An diesem Tage um 15,37 Uhr wurde nämlich vom Kreuzer „Leipzig“ zum vierten Mal ein U-Boot-Angriff einwandfrei festgestellt. Von mehreren sicheren Beobachtern wurde der Schall des Ausstoßes deutlich gesehen. Einer der Torpedos wurde vom Kreuzer selbst klar vor seinem Bug vorbeiziehend durch Sonargerät sicher beobachtet. Auch dieser vierte Angriff ging also am Schiff vorbei.

Es wird Sache der vier Mächte sein, im Sinne der getroffenen Abmachungen nunmehr diesen Umständen entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Die deutsche Reichsregierung ist jedenfalls nicht gewillt, den Schießversuchen spanisch-bolschewistischer Unterseebootpiraten solange zuzusehen, bis am Ende vielleicht doch noch ein Treffer erzielt werden würde.

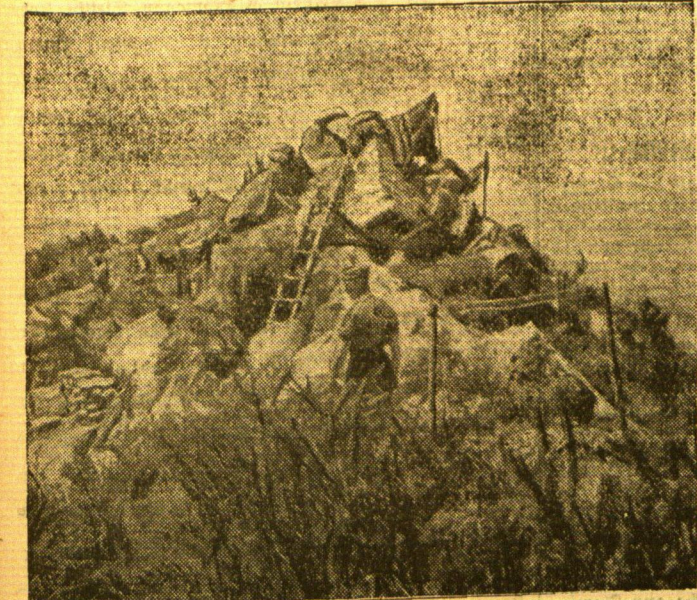
Botschafter v. Ribbentrop hat Sonnabend vormittag in London die Vertreter der drei anderen an der Seefronte beteiligten Mächte von dem Vorgefallenen dringlich verständigt.

Der Führer ist um 12 Uhr nachts im Flugzeug von Godesberg am Rhein nach Berlin zurückgekehrt.

#### Der deutsche Botschafter berichtet in London

London, 21. Juni. (Eita) Auf Grund des Abkommens vom 12. Juni trafen am Sonnabend nachmittag der deutsche, der italienische und der französische Botschafter mit dem englischen Außenminister zusammen, um die Lage zu beraten, die durch die Torpedierungversuche auf die „Leipzig“ entstanden ist. Nach Abschluß der Sitzung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

Sonnabend nachmittag fand im Außenamt eine Zusammenkunft des französischen, des deutschen und des italienischen Botschafters mit dem englischen Außenminister statt, bei der der deutsche Botschafter eine Darlegung des Berichtes gab, dem die deutsche Regierung über die Zwischenfälle in bezug auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ erhalten hat. Die Vertreter der vier Mächte verpflichteten sich, ihre Regierungen sofort zu befragen und kamen überein, nicht später als Montag in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des am 12. Juni dieses Jahres erzielten Abkommens wieder zusammenzutreten.



#### Nach der Eroberung von Bilbao

Links: Ein Maschinengewehrstand der Roten, der von den Nationalen im Sturm genommen worden ist. — Rechts: Eine Straße, die über das Gebirge del Gato nach Bilbao führt, mit Artillerienachschub der nationalspanischen Armee

„Bilbao gehört wieder zu Spanien!“

Nach elfwöchigen erbitterten Kämpfen — Jubel im ganzen Lande

Salamanca, 21. Juni. (Elt.) Der nationale Heeresbericht vom Sonnabend lautet wie folgt: Front von Bisaya: Unsere Truppen haben ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt und eroberten das Fort Almirante westlich von Bilbao und die Stellungen von Castillo westlich von Santo Domingo, Ugarte, Lavadero, El Boquete und die Berggipfel Malmarin. Die Umzingelung Bilbaos war dadurch erreicht. Geführt wurden die Kampfhandlungen der letzten Tage durch die Einnahme von Bilbao, die Sonnabend nachmittags erfolgte. Mit großer Feierlichkeit wurde am Regierungsgebäude die nationale Flagge gehißt. Die Zivilgarde und mehrere in der Stadt verbliebene Regimentsgruppen ergaben sich den Nationalen. Die Stadt ist ruhig.

Ferner sind einige Höhenzüge südlich von Aracabdo und die Ortschaft Aracundaga eingenommen.

Die Eroberung Bilbaos, nach elfwöchigen erbittertem Kampf, zumal wenn ihr, was anzunehmen ist, die Säuberung des westlich anschließenden Gebietes in Richtung auf das 75 Kilometer entfernte Santander folgt, ist mehr als ein militärischer Erfolg: die wichtigste Industrie- und Hafenstadt (etwa 150 000 Einwohner) der spanischen Nordküste ist damit in Franco's Hand und gibt ihm nun, was ihm am meisten fehlte: eine schwerindustrielle Basis mit reichen Eisenerzlagern.

San Sebastian, 21. Juni. (Elt.) Am Sonnabend um 17 Uhr teilte der Informationschef des Hauptquartiers in Salamanca den übrigen Rundfunkstationen im nationalen Spanien mit, daß die Meldung des Hauptquartiers weitergegeben werden kann. Gleichzeitig wurde die Aufstellung von Lautsprechern auf den Straßen der Städte angeordnet, damit das spanische Volk in möglichst weitem Umfang Kenntnis von diesem Sieg der national-spanischen Waffen erhalte.

Zur Einnahme Bilbaos werden noch weitere Einzelheiten bekannt: Die nationalen Truppen kämpften von den östlichen und südlichen Höhen, die erst am Freitag besetzt worden waren, die Hänge hinab und erreichten das Wasserdepot von Carrasquito und mehrere große Industriewerke und im Nordosten die Vorstadt San Pedro de Dueto und das Unterstadtviertel. Im Südosten verließen mehrere Kompanien der 1. Brigade ihre Stellungen und bei Urbi und Dos Caminos, an der Hauptstraße von Durango, vereinigten sie sich bei San Gheban mit den von den Südosthängen herabstoßenden Truppen der 2. Brigade. Sie besetzten das größte spanische Eisenhüttenwerk Baracaldo und drangen dann vom Südosten in die Stadt ein. Die Küstenkolonne und die Truppen der 6. Brigade stießen vom Norden her längst des rechten Ufers der Nervion-Mündung über Desierto und Bochano nach Bilbao vor.

Bilbao, 21. Juni. (Elt.) Die nationalen Truppen besetzten als erstes öffentliches Gebäude der Stadt das Rathaus, wo sich der Feind noch zu verteidigen versuchte. Er mußte sich aber, da das Gebäude von allen Seiten umzingelt wurde, sofort ergeben. Starke Abteilungen der siegreichen Truppen passierten am Sonnabend nachmittag eine Zugbrücke über den Nervion und besetzten die auf dem linken Ufer liegenden Straßenzüge. Durch geschickte Einkreisungsmanöver wurden die Roten im Innern der Stadt eingeschlossen. Man erwartet, daß sie sich ebenfalls ergeben.

Note Sprengkolonnen an der Arbeit

Vitoria, 21. Juni. Der Sonderberichterstatter des NDB, der seit Beginn der Bilbao-Offensive täglich die Front besuchte, war Augenzeuge von Brückenprellungen und der Inbrandsetzung von Gebäuden innerhalb und außerhalb Bilbaos durch rot-spanische Sprengkolonnen. Diese Zerstörungsakte sind nicht nur von Gefangenen und Ueberläufern immer wieder einstimmig bezeugt worden, sondern konnten auch von den nationalen Vorhutstellungen aus mit dem Glas in allen Einzelheiten verfolgt werden.

Telegrammwechsel Hitler-Franco

Berlin, 21. Juni. (Elt.) Aus Anlaß des Einzuges der nationalspanischen Truppen in Bilbao fand ein Telegrammwechsel zwischen General Franco und Reichskanzler Hitler statt.

„Von großer Bedeutung“

London, 21. Juni. (Elt.) Die heutige Morgenpresse unterstreicht in ihrem Bericht über die Einnahme von Bilbao, daß dieser große Erfolg Franco's eine große Bedeutung für den ganzen spanischen Bürgerkrieg haben könnte. General Franco habe sich auf jede Art bemüht, eine Vernichtung der Stadt und der Zivilbevölkerung zu vermeiden.

Die heutige englische Morgenpresse zeigt deutliche Befriedigung über die Einnahme von Bilbao. Besonders große Befriedigung äußern die konservativen Blätter. Die „Times“ allein unterstreicht den Mut der Vasen, die sich ungewöhnlich heldenmütig verteidigt hätten, denn sie hätten weder aus Valencia noch aus Barcelona irgendeine Unterstützung erhalten. Verschiedene Blätter, so der „Daily Herald“, bemerken, daß Bilbao nicht von spanischen Nationalisten, sondern von Ausländern eingenommen worden sei.

Nationale entlarven rote Greuelpropaganda

Salamanca, 21. Juni. (Elt.) Die englische Presse verbreitet eine aus Santander eingetragene Meldung über Verlesung eines Frauen- und Kindertransportes durch national-spanische Kriegs-

schiffe. Die Meldung behauptet, daß die Schiffe Franco's ein Handelsschiff mit über 300 Passagieren, in der Hauptsache Frauen und Kinder, versenkt hätten. Gegen diese Meldung wenden sich die Nationalen und stellen fest:

Diese Nachricht ist nichts weiter als eine böswillige Entstellung folgenden bereits bekannten Geschehnisses: Die nationale Kriegsstotte griff leibhaftig verschiedentlich rote Handelsschiffe auf, die aus Bilbao flüchteten. Eines dieser Schiffe führte an Bord eine große Anzahl Frauen und Kinder. Selbstverständlich erlitten weder Schiff noch Fahrgäste irgendwelche Schäden infolge Besizergreifung des Fahrzeuges durch die nationalen Kommandos. Im Gegenteil, die Fahrgäste wurden hingebungs-

Deutsch-litauisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet

Weitere Ausdehnung des Warenaustausches vorgesehen

Kaunas, 21. Juni. (Elt.) Am Sonnabend wurden die Verhandlungen zur Verlängerung des am 5. August 1936 abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens beendet. Es wurde ein Vertrag unterzeichnet, durch welchen die Gültigkeit des Abkommens um ein Jahr verlängert wird. Von litauischer Seite unterzeichneten das Abkommen Außenminister Loozaitis und der Ministerialdirektor im Außenministerium Rokaitis, von deutscher Seite der Gesandte Deutschlands Dr. h. c. Zschlin und der Gesandtschaftsrat im Auswärtigen Amt Dr. Schunzre.

Weil der Warenaustausch zwischen Litauen und Deutschland sich auf Grund des bisher gültigen Abkommens günstig entwickelt hat, wurde für das zweite Vertragsjahr die Möglichkeit vorgesehen, den Warenaustausch zu vergrößern; u. a. wurde die Holzexporteure aus Litauen nach Deutschland um 500 000 Lit vergrößert. Ebenso wurden die Fragen des Austausches anderer Waren, der Verrechnung und des Kleinen Grenzverkehrs während der Verhandlungen in einer beide Seiten befriedigenden Weise geregelt. Man kann hoffen, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland, die beide Länder anstreben, im zweiten, am 1. August 1937 beginnenden Vertragsjahr weitere Fortschritte machen wird.

Ohnehalsflug Moskau—Nördliches Eismeer—Nordamerika geglückt

Moskau, 20. Juni. (Elt.) Freitag um 4.05 Uhr ist das Sowjetflugzeug „Ant 25“ aus Moskau zu einem Ohnehalsflug über den Nordpol nach Nordamerika abgeflogen, und zwar unter Führung der bekannten Flieger Schafalow, Baidukow und Beliafom. Gestern um 22.20 Uhr örtlicher Zeit teilten die Flieger durch Funkpruch mit, daß sie in einer Höhe von 4000 Metern das Franz Josephs-Land glücklich überflogen. Ungeachtet der Kälte und der Vereisung des Flugzeuges gehe die Reise gut voran.

Newyork, 21. Juni. (Elt.) Die sowjetrussischen Flieger, welche auf dem Flugzeug „Ant 25“ in Moskau gestartet waren, um über den Nordpol nach San Franzisko zu fliegen, waren gestern wegen schlechten Wetters gezwungen, in Vancouver zu landen. Die Strecke zwischen Moskau und Vancouver haben sie in 37 Stunden 15 Minuten zurückgelegt. Vancouver liegt im südwestlichen Kanada an der Küste des Stillen Ozeans und zwar etwa 800 Kilometer nördlich von San Franzisko. Die Redaktion des N. D.)

Der Sonderberichterstatter des „Daily Mirror“ aus Vancouver meldet, daß die in Vancouver gelandeten russischen Flieger recht ermüdet waren. Sie erzählten daß sie über Vancouver hinausgeflogen waren, aber wegen ungewöhnlich dichten Nebels nach Vancouver zurückkehren mußten. Bei der Insel Prince Patrik gerieten sie in einen heftigen Sturm mit Hagelschauern. Den Nordpol haben sie südlich und östlich in einer Entfernung von 300 Kilometern passiert; die Temperatur war außergewöhnlich niedrig. Stalow erklärte, daß das Benzin vollkommen ausgereicht hätte, um Australien zu erreichen. Nachdem sie Sieger über Sturm und Kälte geworden waren, waren sie gezwungen, den Flug wegen Nebels abbrechen. Ob die Flieger den Weltrekord im Weltflug gebrochen haben, steht noch nicht fest. Die Kontrollinstrumente der Flieger sind zur Untersuchung nach Washington geschickt worden.

Deutsche Ranga-Barbat-Expedition verunglückt

London, 21. Juni. (Elt.) Die deutsche Ranga-Barbat-Expedition ist, wie „Reuter“ aus Simla meldet, nach Mitteilungen des britischen Agenten in Gulbat von einem schweren Unglück betroffen worden. Der britische Agent teilt mit, daß die Expedition in eine große Lawine geraten sei und daß

gesundheitsszustand verheerend war. Viele der Kinder hatten Masern und Scharlach. Sämtliche Fahrgäste wurden im nationalen Hafen Pasajas ausgeladen, wo sie weiterhin aufs beste versorgt werden.

Bombenanschlag auf das Haus des dänischen Wehrministers

Kopenhagen, 21. Juni. (Elt.) Auf die Villa des dänischen Wehrministers wurde in den frühen Morgenstunden ein Anschlag verübt. Durch die Explosion einer Aerolith-Bombe in dem Garten, unmittelbar vor dem Hause, wurden die Fenster des einen Flügels und eines Nachbarhauses zerstört.

Der Wehrminister Alfing Andersen, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, befindet sich zurzeit auf einer Dienstreise. Seine Frau und Tochter, die im Hause schliefen, blieben unverletzt. Die Täter sind unbekannt. Der Anschlag wird jedoch von der Polizei mit der durch die neue Behörde veranlaßten und gestern feierlich erfolgten Auflösung des Freiwilligen-Korps in Verbindung gebracht.

Der Tag Altlitauens

h. Kaunas, 21. Juni. In Daugai bei Litva fand gestern eine Volksfeier, der sogenannte Tag Altlitauens, statt, an dem auch der Staatspräsident mit seinem Gefolge, der Außenminister, der Landwirtschaftsminister und andere höhere Persönlichkeiten teilnahmen. An dem Ufer des dortigen Sees hatten sich aus der näheren und weiteren Umgebung etwa 20 000 Menschen versammelt. Volksbräuche aus alter Zeit wurden vorgeführt, wobei besonders starke Beifall die Hochzeitsbräuche der Altlitauer fanden. Anschließend zogen vor der Ehrentribüne die aus allen Teilen Litauens zusammengekommenen Bauernabteilungen zu Pferde und zu Fuß in ihren heimischen Volkstrachten vorbei.

Sechsjähriges Bestehen des Freiwilligenverbandes

h. Kaunas, 21. Juni. Der Litauische Freiwilligenverband feierte am Sonntag sein sechsjähriges Bestehen. Im Hauptsaal des Vytutas-Museums fand ein Fest statt, an dem der Landes- und General-Dirmantas und andere höhere Militärfunktionäre teilnahmen. Die Eröffnungsrede hielt Oberst a. D. Gūzas, der auf die Bedeutung der Freiwilligen während der ersten Unabhängigkeitskämpfe Litauens hinwies. Nach verschiedenen Begrüßungsreden, deren erste der Landes- und General-Dirmantas hielt, trat der Verband in seine Arbeitstagsung ein.

Wieder Blutvergießen im Stahlstreif

Newyork, 21. Juni. (Elt.) In der Nacht zum Sonntag kam es vor den Stahlwerken in Johnstown (Ohio) zu erneuten blutigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Polizei, wobei ein Streikender getötet und annähernd 50 teilweise schwer verletzt wurden; darunter befinden sich 6 Frauen und 1 Journalist, die einen Streikschuß an der Schläfe erhielt. Die Polizei behauptet, daß sie von den Streikenden angegriffen worden sei. Sie machte von der Schußmasse Gebrauch, während die Streikenden Dynamit Sprengungen anordneten und einen Bahntunnel, in dem sie die Polizei gedrängt hatten, durch Definieren der Wasserhähne überfluteten. Der Kampf dauerte 3 Stunden. Die Gesamtzahl der Toten im Stahlstreif ist seit dem 26. Mai durch die neuesten Unruhen auf 11 gestiegen, wozu über 300 Verletzte treten. Die Zahl der sich im Ausstand befindlichen Arbeiter beträgt 100 000.

Stärkste Beachtung in London

London, 21. Juni. Die Nachricht von den wiederholten Torpedoangriffen spanisch-bolschewistischer U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig“ wird von den englischen Blättern in großer Aufmerksamkeit als Hauptmeldung des Tages wiedergegeben. Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut oder aber längere Auszüge aus der amtlichen deutschen Mitteilung über den Zwischenfall. Die Zeitungen bringen die fettgedruckte Ueberschrift: „Deutsches Kriegsschiff mit Torpedos beschossen“. Gleichzeitig wird in den Ueberschriften die deutsche Erklärung hervorgehoben, daß die Reichsregierung nicht gewillt sei, den Schießversuchen spanisch-bolschewistischer U-Boote so lange zuzusehen, bis am Ende vielleicht doch noch ein Treffer erzielt werden würde. Auch von „Reuter“ wird die deutsche Verlautbarung ausführlich wiedergegeben.

London, 21. Juni. (Elt.) Die englische Presse berichtet ausführlich über die Versuche zur Torpedierung der „Leipzig“. „Sunday Times“ bemerkt mit Befriedigung, in den offiziellen britischen Kreisen habe es einen sehr guten Eindruck gemacht, daß Deutschland keine Alltagsritte unternommen, son-

bern sich an das Nichtteilnahme-Komitee gewandt habe, wie das im Abkommen der vier Mächte festgelegt worden sei.

Besprechungen in London

London, 21. Juni. (Elt.) Außenminister Eden hatte während des Wochenendes eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain, die sich mit dem Angriff der italienischen Unterseeboote

Piraten auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ befaßte.

Außerdem fanden, wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, informelle Besprechungen mit anderen Ministern über den Zwischenfall statt.

„Deutsch-englische Verständigung in Reichweite ...“

London, 21. Juni. (Elt.) Das Beaverbrook-Blatt „Daily Express“ schreibt in einem Leitartikel: Reichsaussenminister v. Neurath komme nach London, um für den Frieden zu arbeiten. Neurath's Mission müßte daher von allen in England unterstützt werden. Ob eine deutsch-englische Verständigung erreicht werden könne, die einige europäische Staatsmänner heute für möglich halten, sei gegenwärtig nicht vorzusagen. Eine deutsch-englische Verständigung sei in Reichweite. Vielleicht werde die neue Regierung Neville Chamberlain sie zustande bringen.

Kirchenkollekten und Kirchenwahl

Da. Berlin, 21. Juni. In Berlin sind im Laufe der vorigen Woche einige Pfarrer der Bekenntnis-Kirche, unter ihnen der Prediger an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Jacobi, auf Grund eines staatsanwaltlichen Haftbefehls verhaftet worden, weil sie in einer Pfarrerversammlung ausdrücklich zur Ueberziehung staatlicher Gesetze aufgefordert haben sollen. Vom Reichsinnenminister sowie vom Reichskirchenminister ist inzwischen ein Erlaß veröffentlicht worden, der anscheinend in erster Linie den Einfluß von Kirchenkollekten für Wahlzwecke verhindern will. Er bestimmt nämlich, daß in Zukunft in den evangelischen Gottesdiensten in Deutschland nur noch solche Kirchenkollekten veranstaltet werden dürfen, die von den ordentlichen vorgeordneten Kirchenbehörden bestätigt sind. Dieser ministerielle Erlaß, der sich auch auf die Veranstaltung von Sondergottesdiensten bezieht, will offenbar verhindern, daß die einzelnen Kirchenparteien die Mittel zur Finanzierung des Wahlkampfes sich auf dem Wege über die Kirchenkollekte beschaffen, die vor allem wohlthätigen Zwecken der Kirche dienen soll.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 22. Juni: Beschleuderte Winde aus südlicher bis südwestlicher Richtung, better bis wolfig, stellenweise schauerartige Niederschläge, warm. Für Mittwoch: Keine Aenderung des Witterungscharakters.

Temperaturen in Memel am 21. Juni  
6 Uhr: + 19,0, 8 Uhr: + 20,2, 10 Uhr: + 21,0

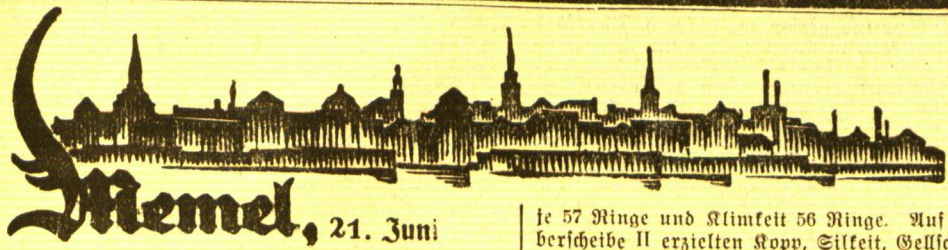
Table with 7 columns: Beob.-Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Windgeschwindigkeit, Sichtweite u. See. Includes data for Memel, Ober-Grund, Tallinn, Riga, Vibau, Haparanda, Diterund, Wisbn.

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff, Motorleger, S - Sealer, TD - Tankdampfer, R - Kapitän

Table with 4 columns: Date, No., Name, Destination. Includes entries for 19. 6. and 20. 6. with ship names like ES Monica, MS Diana, etc.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik Handel und Postleuten Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



## Memel, 21. Juni

### Sausende begrüßten die „Tannenbergs“

Das Einlaufen des Seediens-Dampfers „Tannenbergs“ — es ist das zweite Mal, daß dieses stolze Schiff Memel anlief — gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Ereignis. Es mögen über zehntausend Menschen gewesen sein, die den Passagierkai am neuen Hafeneck füllten, sich auf die hohen Stämme stapel gestellt hatten oder sich an den Absperrungen in dichten Reihen drängten. Kurz nach 6 Uhr hob sich der mächtige Schiffsleib — die „Tannenbergs“ ist mit der doppelten Wasserverdrängung der „Preußen“ das größte Fahrgastschiff der Ostsee — zwischen die Molen. Ein ganzer Schwarm von Booten, ob sie nun mit Motor, Segel, Ruder oder Paddel betrieben wurden, fuhr dem Schiff entgegen, das auf der Höhe des Lotsturmes das Begrüßungssignal gab. Von den Molen an bis zu den Hafenanlagen sah man dichte Reihen winkender Taschentücher.

Pünktlich um halb sieben Uhr warfen die Matrosen, die am Bug in einer Reihe angetreten waren, die Trossen aus, und bald lag der riesige Schiffsrumpf fest. Zuerst begaben sich Zollbeamte und Reedereivertreter an Bord, denen der deutsche Generalkonsul in Memel folgte. Inzwischen hatten die am Kai Wartenden schon ihre Angehörigen an Bord bemerkt, und Winken und Rufen wollten kein Ende nehmen. Dann kam als erstes ein blauer Kinderwagen den Laufsteg herunter, und nach und nach kamen sämtliche 450 Fahrgäste, die die „Tannenbergs“ nach Memel gebracht hat, aus der neuen Zolllhalle ins Freie. Stundenlang noch standen zahlreiche Menschen am Kai, um diesen neuesten der Seediens-Dampfer zu bewundern. Am Montagabend um 6.30 Uhr wird, wie wir bereits berichteten, die „Tannenbergs“ eine Spazierfahrt in See unternehmen, die schon am Sonnabend vollkommen ausverkauft war. Am Dienstag früh um 6 Uhr wird das Schiff Memel verlassen.

**\* Im Gefängnis erhängt.** Dieser Tage hat sich der Strafgefängene Jurgis R. aus Kretzinga im Memeler Gefängnis erhängt. Der Strafgefängene war zusammen mit anderen Gefangenen nach dem Gut Birkenwalde gebracht worden, um dort die Vorarbeiten für die Unterbringung von Strafgefängenen zu leisten. Bald darauf entwich er von seiner Arbeitsstelle, wahrscheinlich um seiner Frau, mit der er kurz verheiratet war, einen Besuch abzustatten. Einige Tage später stellte R. sich wieder der Gefängnisinspektion in Memel. Bald darauf fand man ihn jedoch erhängt in seiner Zelle vor. Er hatte nur eine Gefängnisstrafe von etwa vier Monaten wegen Diebstahls zu verbüßen. Den größten Teil der Strafe hatte er bereits abgeleistet.

**\* Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug.** Am Montag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 17 Grad Wasser- und 21 Grad Lufttemperatur gemessen.

**\* Schießen der Memeler Schützengilde.** Am Sonntag veranstaltete die Schützengilde bei guter Beteiligung auf ihrem Schießstand bei Königs-waldchen das dritte Preisschießen. Es waren wieder mehrere Scheiben ausgestellt. Auf der Preisscheibe waren die besten Schützen Dombrowsky, Steppath und Gailowits mit je 57 Ringen und Glogau, Köhler und Frid mit je 20 Ringen. Auf der Silberscheibe I schossen Dombrowsky und Kopp je 58 Ringe, Barwa, Mielke, Gailowits und Köhler

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1961). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm. 20.05: Zeitungsschau. 20.20: Chronik, Wina-Nachrichten. 20.30: Konzert. 21: Aus Memel. 21.10: Vortrag. 21.20: Schallplatten. 21.40: Operant-Stunde. 21.55: Gita. 22: Konzert. Memel (Welle 551). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 21: Pressechau. 21.20: Aus Kaunas. 21.40: Vortrag. 21.55: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 5: Schallplatten. 5.45: Nachrichten für den Wätern. 6: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 10: Hörbilder aus Mähren. 11: Französischer Schulstund. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzwel. 15.30: Märchen und Fabeln. 16: Nachmittagskonzert. 18: Sonnenwendfeier der Paddler. 18.10: Adulle. 18.20: Sommerabend. 19: Lieder und Klavier. 20.10: Winterabend der Wanderer. 22.20: Zeitungsschau. 22.40: Unterhaltung und Tanz. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Rindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerei. 15.15: Schallplatten-Tanz. 16: Nachmittagskonzert. 17.50: Klaviermusik. 18.20: Zeitungsschau. 18.40: Musikalische Kurzwel. 19: Schallplatten. 19.25: „Aida“, Oper von Verdi. 23.20: Tanz bis Mitternacht. Berlin (Welle 357). 19.20: Schallplatten. 20.10: Im Lande der Operette. 22.30: Unterhaltung und Tanz. Breslau (Welle 316). 19: Offenes Singen. 20.10: Hörbilder um die Ober. 21.10: Witsommernacht. 22.50: Tanzmusik. Hamburg (Welle 392). 19: Schallplatten. 19.30: „Aida“, Oper. 23.10: Unterhaltung und Tanz. Leipzig (Welle 382). 19: Gefang. 19.30: „Aida“. 23.10: Tanz. Köln (Welle 382). 17.25: Unterhaltungskonzert. 20.10: Schallplatten. 21: Volkstümliche Kammermusik. 22.30: Englische Unterhaltung. München (Welle 405). 19: Wiener Schallplatten. 19.30: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel. 21.10: Tanzmusik. 22.20: Schöne Stimmen. Wien (Welle 507). 19.40: Wiener Lieder. 20: Ringelung Holland-Oesterreich. 22.20: Neue österreichische Orchestermusik.

je 57 Ringe und Klimkeit 56 Ringe. Auf der Silberscheibe II erzielten Kopp, Siltkeit, Gellshat, Glogau, Gailowits, Mielke und Lindenan je eine Zwanzig. Auf der 30er Ringscheibe hatte die größte Ringzahl Steppath, und zwar 86 Ringe. Zweiter wurde Klimkeit mit 84 Ringen und Dritter Frid mit 83 Ringen. Es folgten dann Gailowits und Dombrowsky mit je 82 Ringen und Genatowski mit 81 Ringen. Auf der Kleinfalterscheibe erhielten Gailowits, Tillot, Köhler, Glogau, Klimkeit, Duanta, Pfeiffer und Frau Mahrle Preise.

**\* Diebstähle.** Am Sonnabend vormittag wurde einer Besitzerin von ihrem Wagen auf dem Friedrichsmarkt eine schwarzgraue Sammethandtasche mit Reißverschluss entwendet. In der Hand-

Wilhelm Scheider:

## „Uraufführung in Kopenhagen“

Die in Deutschland erfolgreiche Komödie einer jungen Autorin kommt auch in Kopenhagen zur Aufführung. Es ist eine Doppelgänger-Komödie und ein — Schlüsselstück. Nun geschieht es, daß sowohl die Autorin als auch der „Doppelgänger“, der Held des Stückes, der ja tatsächlich existiert, der Vorstellung beiwohnen. Durch den Zusammenprall der beiden wird ein sehr dramatisches Geschehen ausgelöst: die Komödie bekommt sozusagen eine neue, aufwühlende und seltsame Fortsetzung. Es ist ein spannender, dramatischer, abenteuerlicher Roman mit starken Figuren und farbigem Hintergrund und gleichzeitig eine interessante Liebesgeschichte.

Mit der Veröffentlichung beginnen wir in der vorliegenden Nummer.

tasche befand sich ein neues braunes Portemonnaie mit 3 Lit, ein Inlandspsaß, lautend auf den Namen Anna Tilsips, zwei Schweineatfeste und ein Taschentuch. Am gleichen Tage wurde aus einem Fuhrwerk, welches auf dem Marktplatz stand, eine neue Petroleumgaslampe, 200kerzig, Marke „Optimus“, entwendet. — In der Nacht zum Sonnabend wurde aus dem verhöhlen Keller des Grundstücks Tiltster Straße 39 ein Herrenfahrrad, Marke „Wittler“, entwendet.

### Was beim Baden zu beachten ist

## Nicht jeder Ertrunkene ist wirklich ertrunken

### Überlastung des Herzens und Unterkühlung

Wenn der menschliche Körper beim Baden aus der Luft ins Wasser kommt, muß ein Unterschied in Druck und Temperatur überwunden werden. Die Haut übernimmt aber die Regulierung und schafft den notwendigen Ausgleich. Beim Baden lastet der Wasserdruck auf der Körperoberfläche und bewirkt sofort eine Entleerung der Hautvenen, das sind die kleinen Blutadern, die das verbrauchte Blut wegführen. Wie in einem Abflusssystem sich das Wasser vom Ort des höheren Druckes nach dem Ort niederen Druckes fortbewegt, so ist es mit dem Blut in dem Gefäßkreislauf.

### Unter Wasser wird also das Blut durch den äußeren Druck aus der Haut nach den inneren Teilen des Körpers strömen,

und zwar schneller als in der Luft. Es ist klar, daß die Haut zunächst blutleer wird und die inneren Organe blutgefüllter werden.

Zuzu kommt der Druck auf die Brust, der die Einatmung der Luft erschwert und dadurch das Herz mehr anstrengt und belastet. Schon wenn man eine Wanne ganz gefüllt hat, läßt es sich schwerer atmen. Besonders die Menschen mit schlaffen Bauchdecken, also ältere, merken das.

Wiel wichtiger als der Wasserdruck auf den badenden Körper ist aber der Temperaturunterschied, dem sich zunächst die Haut und danach die Innenorgane anpassen müssen, wenn ein Körper in das Wasser taucht. Wie stark die Haut hier regulieren muß, hängt ab von der Größe der Abkühlung und von der Stärke ihrer Austrocknung. Es ist klar, daß eine

überhitzte und ausgetrocknete Haut bei einer raschen und starken Abkühlung eine gewaltige Leistungs- und Anpassungsfähigkeit besitzen muß,

wenn der plötzliche Temperaturunterschied für die inneren Organe nicht nachteilig wirken soll. Daß eine solche auf Herz und Hirn unvorbereitet



Voni hat ein Kästchen . . .

Voni ist eine brave Dackelhündin, die irgendwo am Rande der Stadt wohnt. Sie ist eine ziemlich bequeme „Dame“, die sich gern streckeln und tätscheln läßt. Bisher war an ihr gar nichts außergewöhnliches. Sie war eine Dackelhündin wie viele andere. Doch nun hat Voni — ein Kästchen bekommen, ein reizendes grau-schwarz gemustertes Tierchen mit einem niedlichen Schwänchen und weichen Pfötchen. Sie glauben es nicht? Sehen Sie sich die beiden Bilder an! Links läßt Voni sich die Schnauze beschmupern, und rechts darf das kleine Kästchenkind sogar bei ihr säugen. Das Kästchen ist nämlich ein „Waisenkind“, dessen Voni sich mit aller Mutterliebe, der eine Hündin fähig ist, angenommen hat.



### Stadtesamt der Stadt Memel

vom 21. Juni 1937

Geboren: Ein Sohn: dem Stadtschreiber Hermann Alfred Treibe, dem Schuhmacher Juozapas Gadeikis von hier. Eine Tochter: dem Tischler Juozapas Baitkevicius, dem Friseurmeister Gustav Walter Muskat, dem Arbeiter Statys Kontrimas von hier.

Gestorben: Rentnempänger Jakob Henry Ruffowski, 67 Jahre alt, von hier. Arbeiterin Stanislava Jurguivite, 16 Jahre alt, von Gargzdai, Kreis Kretzinga, Besitzerin Dna Paulauskiene, geb. Saksauskaite, 50 Jahre alt, von Klausgalvai, Kreis Kretzinga.

### Inbetriebnahme des Leuchtenturms in Pillau

Der neuerrichtete Leuchtenturm mit Signalmast in Pillau wird am 1. Juli in Betrieb genommen. Auf dem neuen Turm befindet sich ein 11,70 Meter hoher roter eiserner Mast mit einer 6,90 Meter langen roten quer zum Seetief stehenden Nahe. Um diese Nahe drehbar ist ein weißer, vier Meter langer Pfeil befestigt, der gleichlaufend zum Seetief — nach See oder Riff hinweisend — eingestellt werden kann. Bei Nacht brennen unter der Nahe am Mast in 1,5 Meter seitlichem Abstand zwei Feuer als Stationslichter. Die Mastspitze liegt etwa 34 Meter, die Nahe 29 Meter über Meeresspiegel. Ab 1. Juli werden an diesem Mast folgende Signale gezeigt: Fahrtsignale für den Königsberger Seefanal, Sperrsignal für auslaufende Schiffe und Stromsignale für den im Seetief vorhandenen Strom, wobei die Pfeilspitze die Rich-

tung des Stromes anzeigt, während die Fahrtsignale grüne und rote Lichter bzw. Bälle und rote Flaggen aufweisen.

### Sevendekrug, 21. Juni

**\* Schießen des Schützenvereins.** Am Sonntag fand auf dem Schießstand im Rabenwald ein Preis- und Silberschießen des Schützenvereins Sevendekrug statt. Dieses Schießen, das als Generalprobe für das am 26. Juni stattfindende Königschießen anzusehen war, wies einen guten Besuch auf. Bei lebhafter Beteiligung waren auf der Silberscheibe I Erster Fris Bratus mit 58 Ringen, Zweiter Mikuteit, Dritter Franz Ulrich, Vierter Franz Mikuteit, Fünfter Bruno Raubur und Sechster August Kislat mit je 57 Ringen. Auf der Silberscheibe II wurde mit der besten Zwanzig Albert Mikuteit Sieger. Auf dieser Scheibe schossen noch Franz Mikuteit und Martin Rabuttis je eine Zwanzig. Außerdem konnte der Schützenverein drei seiner Mitglieder zu Meisterschützen proklamieren. Bei zehn aufeinanderfolgenden Schüssen errangen die Würde eines Meisters Hermann Baltromejus und Ernst Schumann mit je 175 Ringen und Bruno Raubur mit 178 Ringen. Nach der Preisverteilung blieben die Schützen bei Gefang und dem traditionellen Meisterbier noch einige Stunden beisammen.

**\* Der Evangelische Kirchenchor** unternahm am Sonntag einen Gemeinschaftsausflug mit dem Motorboot „Windenburg“ nach Nidden. Bereits um 6.30 Uhr morgens versammelten sich die Teilnehmer am Hafen in Sevendekrug. Schon verhältnismäßig früh wurde Nidden erreicht, wo der Chor am Vormittag am Gottesdienst teilnahm und die Feier durch den Vortrag einiger Lieder verschönte. Den Nachmittag verbrachten die Teilnehmer dieser Fahrt zum größten Teil am Seestrand. Abends um 8 Uhr wurde die Rückfahrt nach Sevendekrug angetreten.

**\* Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Restaurant „Heuchte Schmiede“ an der Werbener Chaussee ein Einbruchsdiebstahl verübt. Unbekannte Täter drangen durch ein Fenster vom Hof aus in das Gebäude ein und entwendeten aus einem Keller Bier, Sprit, Monopolschnaps, Sprudel usw. Die Polizei hat die Ermittlung nach den Tätern aufgenommen. Es wird gebeten, sachdienliche Angaben zu dieser Einbruchsdiebstahlsache bei dem Polizeikommissariat in Sevendekrug zu machen.

**\* Ein Unglücksfall** ereignete sich bei dem Kaufmann R. Als dessen Frau im Begriff war, die Flurtreppe herunterzusteigen, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich, daß sie einen Arm brach. Die Verunglückte mußte zu einem Arzt gebracht werden.

**DEUTZ DIESEL** die Zugmaschinen für wirtschaftliche Nah- u. Fernfahrt.

**Stahl-Schlepper**

28 PS  
36 PS  
50 PS

Fahrtgeschwindigkeit bis 28 km.

**HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.**  
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG I/Pz.  
Fernruf: 2863 Theodorstraße 36

# Memelgan

## Kras Hebezug

**Schulauflug.** Die Volksschule Landhen unternahm dieser Tage, vom herrlichsten Reifewetter begünstigt, mit dem „Silbervogel“, dem neuen, wohl jetzt schon überall bekannten großen Reiseautobus aus Hebezug, einen Ausflug nach Memel. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt ward als erstes Reiseziel Strandvilla genommen. Von da aus ging es zu Fuß, an dem Stadion und dem Zehraheim vorbei, nach dem Heldenfriedhof. Nach einigen anderen Besichtigungen in der Stadt wurde dann zum Hafen gegangen. Nach Inaugenscheinnahme des großen Betriebes am Hafen trug der Fährdampfer die Ausflügler hinüber nach Süderpöppe. Nach genügender Erholung und Erfrischung im Walde und am Seestrand wurde der Südermole und der Burg ein Besuch abgestattet. Als man dann schließlich noch im Walde einen „Auen der Vorzeit“ umgesehen hatte und die Schatten immer länger wurden, mußte — leider — von Sandburg aus die Ueberfahrt nach der Stadt erfolgen. Der „Silbervogel“ brachte die fröhliche Jugend wieder zu „Muttern“ zurück.

**Schulauflug nach Kinten und Windenburg.** Dieser Tage machten die Schulen D a m i l l e n und G r a b t e n einen Ausflug nach Kinten und Windenburg. Der Wettergott war an diesem Tage nicht günstig. Es regnete ununterbrochen vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Zuerst wurde in Präkuls Station gemacht, wo die Kinder die Kirche besichtigten. Dann ging es weiter nach Windenburg. Dort sahen sich die Schüler den Leuchtturm und die Vogelwarte an. In Kinten wurde der Rest des Tages verbracht. Spiele im Freien konnten wegen des schlechten Wetters nicht stattfinden. Schon früh brach man deshalb zur Heimfahrt auf.

**Verschiedenes aus Kinten.** Etwa 40—50 Jungmädchen des evangelischen Jugendverbandes des Memelgebietes veranstalteten in der Zeit vom 11. bis 19. Juli in Kinten eine Freizeittage. Diese Tage, die der Jugend zur Erholung dienen soll, wird mit Vorträgen, Bibelfunden, Gesang, Vorträgen und sonstigen harmonischen Übungen angefüllt. Die Jungmädchen werden, soweit sie nicht im Pfarrgehoft untergebracht werden können, in der nächsten Umgebung Privatunterkunft finden. — Lange Jahre, bis kurz vor dem Weltkrieg, war in der Kirchengemeinde Kinten eine Schwesterstationiert, die in der Hauptache Kranke aufsuchte und ihnen mit Rat und Tat, soweit es in ihren Kräften stand, half. Der jetzige Seelsorger, Pfarrer Laubus, hat nun wieder erreicht, daß die Station besetzt wird. Von den Gemeindegliedern wird diese Einrichtung sehr begrüßt. Der Gemeindevorstand ist um die Renovierung der Wohnung im Gemeindegelände und Beschaffung der Einrichtungsgüter und Wirtschaftsgüter eifrig bemüht. Die Besetzung soll am 1. Juli mit der in Schwenzeln geborenen Diakonissenschwester Schwelms erfolgen.

## Kreis Pogegen

### Autounfall

#### Eine Person brach sich das Genick

Sonntag morgen fuhr ein Lastwagen, welcher einer Firma aus Rannas gehörte und in dem sich etwa 18 Ausflügler befanden, unweit der Kaserne in Pogegen gegen einen Baum. Bei dem Anprall flog eine Person heraus und zog sich schwere Verletzungen zu. Die anderen Insassen wurden im Wagen durcheinander geworfen, wobei sich eine Person das Genick brach und auf der Stelle tot war. Außerdem gab es hierbei noch zwei leichtere Verletzte. Die Verletzten wurden sofort nach dem Krankenhaus in Lauroggen gebracht. Bei dem Toten handelt es sich um einen Einweiser aus Rannas, welcher verheiratet ist und seine Frau und zwei Kinder hinterläßt. Der Chauffeur ist durch den Unfall kopflos geworden und in die Felder gelaufen. Bisher war er noch nicht zu finden. Die Exkursion war am Sonnabend abend von Rannas abgefahren, hatte in Georgenburg Station gemacht und befand sich auf der Fahrt nach Memel.

### Wieder zwei Brände

In Spingen brennt ein Wirtschaftsgebäude nieder. Am Morgen des Sonnabends wurde die Freiwillige Feuerwehr Ruden durch die Klänge des Alarmhorns aufgeboten, da in Spingen auf der

Wirtschaft des Besitzers Wallat ein Stall mit angebautem Schauer in Brand geraten war. Das Gebäude stand beim Eintreffen der Wehr in hellen Flammen. Der Brand bedrohte bereits das aus Holz erbaute und mit Stroh gedeckte Wohnhaus. Durch tatkräftiges Eingreifen des Feuerwehrmanns Kallat und des Besitzers Simonett-Steppon-Röbhen konnte das Wohnhaus gehalten werden. Die beiden rissen das bereits brennende Dachstuhl vom Dach des Gebäudes herunter, während andere Personen Wasser auf das Dach heraufreichten, bis die Spritzen aus den benachbarten Dörfern an der Brandstelle erschienen. Im Stall befand sich bei Ausbruch des Brandes ein Pferd, ein Kalb, eine Axt mit Ferkeln, mehrere Küferhühner und Geflügel. Es gelang im letzten Moment dieses ganze lebende Inventar bis auf ein Vaconschwein, ins Freie zu bringen. Der Brand war morgens um 6 Uhr ausgebrochen und wurde von Nachbarn bemerkt. Er vernichtete das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern. Mitverbrannt ist eine Menge Wirtschaftsinventar sowie Holz und Torfvorräte. Die Brandursache dürfte wohl darin zu suchen sein, daß in dem Schauer eine Lampe stand, in der die aufbewahrt wurde. Höchstwahrscheinlich ist am Vortage in diese Lampe Asche geschüttet worden, in der sich noch Funken befanden, die dann in der Nacht den Brand verursachten. Der Schaden dürfte zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein. at.

### In Vel. Stumbragiren wird ein ganzes Gehöft ein Raub der Flammen

Im gleichen Kirchspiel ertönten schon am anderen Morgen wieder die Feuerhörner. Am Sonntag morgen brannte in Bäuerlich-Stumbragiren die gesamte Bauernwirtschaft des Besitzers Smettons nieder. Smettons hatte die Wirtschaft am Dienstag der vergangenen Woche von dem Vorbesitzer Max Kallweit käuflich erworben und war am Sonnabend nachmittag mit den letzten Sachen von seinem bisherigen Wohnort Guden in die neue Behausung übergesiedelt. Bei dieser Gelegenheit wurde am Sonnabend abend eine kleine Feier in Br. Stumbragiren veranstaltet, bei der der Vorbesitzer sowie Smettons und einige Verwandten und Nachbarn zugegen waren. Mittig in der Nacht begann plötzlich über der Hängelampe, die in der Mitte der Küche hing, die hölzerne Decke zu brennen. Sofort nahm man die Lampe herunter und versuchte mit Wasser den Brand abzulöschen, was anscheinend auch gelang. Smettons säuberte sogar mit einem Taschenmesser das an der Decke ausgebrannte Loch und wuschte mit einem nassen Lappen die letzten verbliebenen Reste fort. Man glaubte, es wäre alles in bester Ordnung und setzte die Feier fort. Kurz vor 2 Uhr morgens fuhren die letzten Gäste fort. Der Besitzer und seine Angehörigen hatten sich zur Ruhe gelegt, als plötzlich die Frau bemerkte, daß es draußen auffallend hell war. Im gleichen Augenblick wurden auch schon alle durch ein Prasseln auf dem Hausboden aufgeschreckt. Als man nachsah, konnte man nur noch feststellen, daß der ganze Hausboden und das Rohrdach des Gebäudes in Flammen standen. Der Brand war bereits soweit vorgeschritten, daß jeder Versuch, ihn abzulöschen, fälschlich scheitern mußte. Infolgedessen machte man sich daran, den Hausrat aus den unteren Räumen zu retten und die Nachbarn zu alarmieren. Es konnte wohl ein Teil des Hausrates gerettet werden, doch eine ganze Menge von Hausratsobjekten, gerade die größten Möbelstücke, wie Schränke, Kommoden usw., konnte man nicht mehr bergen, so daß sie verbrannten. Mittlerweile hatte auch das ebenfalls mit Stroh gedeckte Wirtschaftsgebäude Feuer gefangen. Hier konnte man den ganzen Schweinebestand aus dem Stalle schaffen. Nur einige Hühner verbrannten. Aus

der Scheune und aus dem zwischen ebenfalls in Brand geratenen Schauer konnte man allerdings nichts mehr bergen. So ist fast das gesamte Wirtschaftsinventar, darunter ein Spazierwagen, zwei Arbeitswagen, ein Dreifachstern, eine Sägemaschine und vieles andere mehr ein Raub des wütenden Elements geworden. Ebenso sind das ganze Brennmaterial und die Heu- und Strohvorräte, auch viele von dem neuen Besitzer neu eingebrachte Sachen mitverbrannt. Die Feuerwehren, die inzwischen an der Brandstelle eintrafen, konnten nur noch die schwelenden Trümmer auflösen. Das Grundstück war beim Feuerversicherungsgesellschaft ländlicher Grundbesitzer versichert, doch dürfte der Schaden, den Smettons erleidet, immerhin noch sehr beträchtlich sein. at.

**Gemeindevertretung in Pogegen.** Im Lokal Bild in Pogegen fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Bauabnahme der inzwischen fertiggestellten Leichenhalle. Hierzu begaben sich die Gemeindevertreter an Ort und Stelle, um die Halle zu besichtigen. Nachdem Gemeindevorsteher Krunrat einen Bericht über das Zustandekommen des Baues erstattet hatte, sprach er dem Unternehmer Kaires-Pogegen für die genaue Bauausführung Anerkennung aus. Die Gemeindevertretung billigte einstimmig die Abnahme des Baues. Einige noch fehlende Arbeiten werden später ausgeführt werden. Die neue Leichenhalle besitzt zwei Leichenkammern und einen Aufbahrungsraum, von dem aus Begräbnisse veranstaltet werden können. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung gelangte eine Besprechung über den Ladenabschluss zur Beratung. Die Gemeindevertretung war der Ansicht, daß eine Offenhaltung offener Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends für den Bedarf der Allgemeinheit völlig ausreichte. Sie ermächtigte daher den Gemeindevorsteher, dieserhalb die notwendigen Schritte zu unternehmen. Wegen der Errichtung einer Fortbildungsschule gelangte ein Schreiben des Landrats zur Verlesung, in der die Gemeinde aufgefordert wurde, einen Beitrag zu den für die Fortbildungsschule notwendigen Mieten beizutragen. Die Gemeindevertretung war der Ansicht, daß die Einrichtung einer Fortbildungsschule ein Erfordernis der Zeit sei, und beschloß, ein Drittel der Mietkosten zu übernehmen. Für einen durch Unfall verunglückten Gemeindegemeindeführer wurde zur Unterhaltung der Familie für die Monate Juni und Juli eine Beihilfe von je 30 Lit bewilligt. Mehrere Unterstützungsbefürworter wurden monatliche Beihilfen von 15 bis 20 Lit bewilligt. Die Jagdpacht wurde auf Antrag der bisherigen Pächter auf 100 und auf 60 Lit herabgesetzt. at.

**Versammlung der Feuerwehr Jonikaten.** In einer Vorstandssitzung der Feuerwehr Jonikaten im Gasthaus in Vojehnen wurde beschlossen, am 11. Juli bei Herrn Stenzel ein Fest zu veranstalten.

**Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Wahrenberg-Vojehnen aus dessen Hühnerstall mehrere Hühner entwendet. In derselben Nacht haben wohl dieselben Diebe dem in der Nähe wohnenden Besitzer Tennigkeit den Kartoffelkeller ausgeräumt. Etwa vier Zentner Kartoffeln wurden entwendet.

**Die letzten Wiesenverpachtungen im Plaszter Wiesengebiet.** Am Freitag und Sonnabend fanden die letzten großen Wiesenverpachtungen im Wiesengebiet zwischen der Memel und der Jäga statt. Aus diesem Grunde war die Anzahl der erschienenen Pächter über Erwartung groß. In diesen Terminen wurden daher auch die bis dahin höchsten

Preise erzielt. Sie übertrafen teilweise sogar die Höchstpreise aus der Zeit, in welcher die Butter um 2,50 Lit herum kostete. Es wurden folgende Preise eingetrieben: Parzellen mit dem besten Grasbestand ohne Grummet 1,40 bis 1,50 Lit, Parzellen mit etwas Schnittgrasformen 1,25 bis 1,40 Lit, solche mit etwas geringerem Graswuchs 1,10 bis 1,25 Lit, etwas geringeren Grummet kosteten nach obiger Parzellen mit Grummet teilsweise 2,20 bis 2,30, 2,00 bis 2,20 und Qualitätseinteilung 2,20 bis 2,30, 2,00 bis 2,20 und 1,75 bis 2,00 Lit. Hinsichtlich der hohen Preise ist es sehr bemerkenswert, daß der Graswuchs bezüglich Qualität und Masse bedeutend hinter dem des Vorjahres steht. Vom ersten Schnitt dürften je Parzelle nicht mehr als zwei gewöhnliche Fuder Heu gewonnen werden, so daß ein Fuder Heu ohne Gewinnungskosten etwa 3,00 Lit kosten wird.

**Ingeheurer Arbeitskolle.** Der bei dem Mühlenscheider Naujoks in Kallnuggen beschäftigte Arbeiter Jodoras M. ließ eines Tages von dem ebenfalls beschäftigten Kaufmann Krause ein Fahrrad, um nach Neustadt zu fahren. M. kehrte dann abends ohne Fahrrad zurück und erzählte, daß ihm das Fahrrad zerbrochen sei und er es in Neustadt in Reparatur gegeben habe. Eine Woche verließ M. seine Arbeitsstelle, um das Rad aus der Reparaturwerkstatt zu holen, kehrte jedoch nicht mehr zurück. Dem Eigentümer des Fahrrades kam das Verschwinden seines Arbeitskollegen nun doch etwas sonderbar vor, und da ihm nach dem Fortgang des M. eine goldene Herrenuhr und ein Kleidungsstück verschwunden war, erstattete er Anzeige bei der Landespolizei in Goadjuthen. Nach eifriger Nachforschung gelang es dem zuständigen Landespolizeibeamten bereits zwei Tage später den Täter festzunehmen und den Fall restlos zu klären. Das Fahrrad hatte M. verkauft, als er das erste Mal damit nach Neustadt fuhr und zwar für 50 Lit. Ebenso hatte er die Uhrkette an einen Uhrmacher in Neustadt für 85 Lit verkauft. Beide Gegenstände konnten beschlagnahmt und dem Eigentümer zurückgegeben werden. Bei M. scheint es sich um einen Menschen zu handeln, der noch weitere Straftaten begangen hat, die noch zu klären sein werden. p.

**Unfälle.** Der Besitzer Michel Swars in S h l a u n e n beschäftigte sich dieser Tage mit einem jungen Pferde, das an Kollik erkrankt war. Plötzlich warf sich das Tier auf die Erde und wälzte sich hin und her. Hierbei wurde Swars von dem Pferd bedrückt und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels. Die Besitzerfrau Spilgies aus Neukubbern hatte auf der Weide die Kuh gemilkt und den Milch-eimer für einen Augenblick an der Kuh stehen gelassen. Als das Tier mit einem Bein gegen den Eimer stieß, schlug es plötzlich aus und trat die Frau so unglücklich im Gesicht, daß sie einen Bruch des Nasenbeins erlitt und sofort zum Arzt gebracht werden mußte. p.

**Der Bäuerliche Milchviehkontrollverein Hendesbruch** hielt in den letzten Tagen im Gasthaus Palm eine Mitgliederversammlung ab. Infolge der vorgeschrittenen Arbeiten bei der Heuernte waren nicht alle Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende Jostitts-Gr.-Sagantanten eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung und gedachte des so frühen Hinscheidens des Mitgliedes Kapereit-Valtupönen. Nachdem die Kasse geprüft worden und der Bericht hierüber gegeben war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden D. Vorkmann-Pagulbinnen, zum Stellvertreter Kerka-Valtupönen, zum Schriftführer und Kassierer Kuba-Pagulbinnen. Zum Schluß machten Tierärztinfructeur Lenguing und der Kontrollbeamte Poche noch interessante Ausführungen über die Ziele und Aufgaben der Milchleistungsprüfungen.

## Marktberichte

-at- Pogegen, den 19. Juni 1937

Butter	Bid. 1,30—1,50	Rohrabi	Stück 0,40
Eier	Stück 0,08—0,09	Kartotten	Bund 0,40
Sahne	Utr. 1,10—1,20	Zwiebeln	Bund 1,40
Käse	Bid. 0,70—1,00	Schweinefleisch	
Vienenhontig	Bid. 1,40—1,60		
Weizen	Str. 16,00	Rindfleisch	Bid. 0,35—0,60
Roggen	Str. 11,00—12,00	Hammelfleisch	Bid. 0,45
Hafer	Str. 13,00—14,00	Alle. ger.	Bid. 3,00—3,50
Gerste	Str. 14,00	Hechte	Bid. 0,70
Kartoffeln	Str. 4,00—5,00	Schleie	Bid. 0,80
Enten, lebend.	14 Tage	Rander	Bid. 0,80
alt	Stück 0,50—0,80	Maifische, ger.	Bid. 0,35
Hühner, leb.	Bid. 0,40	Barje	Bid. 0,35
Kücheln	Stück 1,30—1,50	Ferkel	Wart 20,00—28,00
Tauben	Stück 0,80	Läuferhühner	Stück 35,00—50,00
Erdbeeren	Utr. 1,00—1,40	Tannenpöhle	Schock 15,00
Stachelbeeren	Utr. 0,50 0,70	Brennholz	11.—

<b>Goadjuthen</b> Fischlaes, lauberes <b>Wädchen</b> mit Kochkenntnissen zum 1. Juli gesucht Frau Schulz Goadjuthen	<b>Minneiten</b> Warne einen jeden, meiner Frau etwas zu verkaufen oder zu borgen, da sie mich verlassen hat und ich für nichts aufkomme Hermann Peterolt Minneiten	<b>Lompönen</b> Meinen Abnehmern zur Kenntnis Offertiere 1a Ruchswurf 1a Schinkenwurst 1a Knochen Schinken Alles prima in Qualität, schneidet und farbehaltend F. Naujoks Fleischermeister Lompönen	<b>Pogegen</b> Einen Lehrling nicht über 15 Jahre, stauslich, sprechend, stellt von sofort ein Emil Holdemann Nohf. Kolontal- Eisenwaren	<b>Ruden</b> Aelteren, zuverlässig. <b>Chauffeur</b> sucht vom 1. Juli Fleischermeister Gottschalk Ruden Verk. oder verpachte meine ca. 4 Morgen große in Kellerfisch- ken gelegene <b>Wiese</b> Woska, Sterpeigen Postkampsowilken
---	---	--	---	--

## Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Am vierundzwanzigsten April, um sieben Uhr morgens, landete die „Edbystone“, ein kleiner schwarzer Frachtdampfer, der von Southampton kam, in Kopenhagen. Der Hafen lag noch im dichten Nebel. Nur einen einzigen Passagier hatte die kleine „Edbystone“ an Bord, einen Mann, der sich George Elliot nannte.

Um acht Uhr verließ George Elliot das Schiff und fuhr in ein kleines Hotel, das mitten in der Altstadt auf der Amagerort lag. Hier wohnten Leute aus der dänischen Provinz, fast niemals Ausländer. Der Portier, der nur schwach englisch sprach, wunderte sich über die Eintagsfliegen des Gastes, aber auch über das kleine Gepäck, das nur aus einem einzigen Koffer bestand. Elliot bezeichnete sich als Bürger der Südafrikanischen Union, Wohnort Port Elizabeth, Beruf Farmer, sechsunddreißig Jahre alt.

Oben in seinem Zimmer riß Elliot sofort das Fenster auf.

Der kleine Raum lag im fünften Stock des schmalen Hauses. Inzwischen hatte die Sonne den Nebel durchbrochen. Grünpatinierte Türme überragten das Gewimmel roter Dächer. Frühlingsswind, seidenweich und lind, blies vom Sund herüber. Sekundenlang schloß Elliot die Augen, die Sonne wärmte lo aut. Als er die Augen wieder öffnete, entdeckte er auf allen Plätzen unten helles zartes Grün, auf einigen Blüten lag sogar weiße Blütenkneue. Er setzte sich auf die Reiterbank, klopfte seine kurze Peise und begann behaglich zu rauchen.

Eine halbe Stunde später schlenderte er über die Amagerort, um dann in die Wimmelstafette einzubiegen; ein hagerer und doch breitschultriger

Mann, hochgewachsen, von guter Haltung, in einem salopp sitzenden grauen Anzug. Sein Gesicht war schmal, braun verbrannt, sehr männlich. Eine Narbe gab diesem Gesicht ein besonderes Aussehen, einen gewissen Ausdruck von Verwegenheit. Lang und schlau, anscheinend von einem Sabelhieb während, lief die Narbe über die rechte Wange.

In der Ständergasse betrat Elliot ein Restaurant, um von einer Zelle aus zu telefonieren. Es meldete sich der Diener des Staatsrats Juelsborg, „Stellen Sie um“, sagte Elliot in englischer Sprache, „ich wünsche Mister Juelsborg selbst zu sprechen.“

Der Diener gebotete.

Gleich darauf fragte ein sonores Organ: „Hallo, wer dort?“

„Angekommene“, antwortete Elliot. Weiter sagte er nichts. Selbstbewusst sprach er leise deutsch.

Einige Sekunden Schweigen im Apparat.

Dann der Staatsrat, scheinbar etwas heiser: „Nein von Ihnen, mein Junge. Kommen Sie gleich, ich erwarte Sie!“

Er hatte es ebenfalls in deutscher Sprache gesagt, allerdings mit starkem dänischem Akzent. In seiner Jugend hatte er in Heidelberg und München studiert.

„Schicken Sie ihr Personal fort“, antwortete Elliot. „Sie haben doch diesen elektrischen Türöffner. Ich läute dreimal scharf hintereinander.“

„Nicht nötig“, sagte Juelsborg, „ich habe seitdem mein Personal gewechselt.“

„Trotzdem, Excellenz! Ich muß darauf bestehen. Wenn ich zu Ihnen komme, will ich niemandem begegnen.“

„Gut, ich schicke Köchin und Diener fort. Aber kommen Sie gleich. Ich bin in meinem Arbeitszimmer.“

Elliot ging kreuz und quer durch die Gassen der Altstadt. Endlich stand er vor dem kleinen Palais Juelsborg. Es lag in einer stillen, alter-

tümlichen Gasse, ein schönes, barockes Haus aus der Zeit um 1750 herum. Dreimal drückte er scharf hintereinander auf den Klingelknopf. Gleich darauf öffnete sich jurend die Tür, und er trat ein.

Von der geräumigen Diele führte eine breite, geschwungene Holzterrasse nach oben. In der Höhe des ersten Stockwerkes wurde die Diele von einer Galerie umzogen. Auf die Galerie hinaus ging eine Reihe weißlackierter, weißglänzender Türen. Elliot klopfte an die dritte Tür links. Von drinnen antwortete ein dumpfes Brummen. Er trat ein.

In der Mitte des hohen, großen Raumes, dessen Wände mit zahlreichen Bildern bedeckt waren, stand eine Staffelei mit einem großen, goldgerahmten Gemälde. Neben der Staffelei saß Juelsborg im Rollstuhl, ein weißes Fell über die Knie gebreitet.

Sein durchfurchtes, gerötetes, mächtiges Antlitz mit der fleischigen Nase und den vorpringenden Backenknochen sah wie aus bemaltem Wachs modelliert, so reglos und starr bot es sich dar, nur zwischen den halbgeschlossenen Lidern alom dunkle Blut. Eine der glühigen Grefenlinien strich durch den weißen Bart, der breit über die Brust fiel.

Das dicke weiße Haar stand büschelartig über der steilen Stirn.

Elliot blieb an der Tür stehen. Wie aus weiter Ferne hörte er das silberne Schlagen einer alten Uhr.

Da räusperte sich der Alte, setzte sich mit großer Anstrengung auf. Und nun kam auch Leben in sein Gesicht, der Schatten eines Lächelns. Er streckte die Hand aus. „Na, mein Junge, freut mich.“

Elliot erariff die Hand.

Juelsborg bot ihm einen Stuhl an: „Sie sind schnell herüber gekommen. Wie war die Reise?“

„Erfrischend, Excellenz, sehr erfrischend.“

„So, Was sagen Sie dazu, daß er sich in Kopenhagen aufhält?“

„Sie haben ihn sicher hierher geschickt, Excellenz.“

„Erraten.“

„Zu welchem Zweck? Ihr Brief, Excellenz, sagte mir nicht viel.“

„Ich wollte ihn hier in aller Ruhe beobachten lassen.“

„Um... was treibt er?“

„Bitte nicht zu erschrecken, lieber Junge! Es ist mit ihm beraug gegangen.“

„Dho, ich kann schon einen Stoß vertragen. Schonen Sie mich nicht!“

„Also gut — will Sie nicht länger auf die Folter spannen. Er hat einen seltsamen Beruf ergriffen: er macht hier Musik.“

Elliot zuckte zusammen wie unter einem Schlag. Er war plötzlich sehr blaß geworden.

„Excellenz, ich verstehe Sie nicht ganz.“

„Na ja... er macht Musik. In einem tollen Lokal. Bei Kai Wendel in der Rille Kongensgade. Früher haben dort nur Künstler verkehrt, jetzt läuft ganz Kopenhagen hin. Ich selber war vor vierzehn Tagen dort, habe mich von meinem Diener hinstehlen lassen. Ich sah natürlich ganz hinten... er hat mich nicht gesehen.“

„Er spielt Klavier?“

„Schifferklavier. Hoch oben auf dem Flügel, hantiert mit so einem großen, weißen Ding. Sieht fabelhaft aus: Matrosenanzug, hat sich einen Bart wachsen lassen. Keiner seiner Bekannten würde ihn wiedererkennen. Willia verändert. Und neben ihm sitzt seine Partnerin. Spielt gleichfalls Sandharmonika, singt auch dazu. Sie sind großartig, die beiden, spielen wie die Teufel. Alle Welt läuft hin, jeder will sie sehen. Eine Sensation für Kopenhagen.“

Elliot erhob sich und trat ans Fenster. Dort stand er regungslos, ohne ganze Peise. Endlich kehrte er zu Juelsborg zurück, mit finsternem Blick und hart zusammengepreßtem Mund.

Der Alte schmunzelte jetzt vor sich hin, wühlte mit beiden Händen durch den Bart.

„Excellenz“, sagte Elliot, „weiß jemand, wer er ist?“

(Fortsetzung folgt)

# Was tut Titulesco in London?

London, 19. Juni.

Aus London wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Unter den vielen prominenten europäischen Politikern, die in diesem Sommer London besuchen und hier mehr oder weniger wichtige Verhandlungen geführt haben, befindet sich auch ein politisch Vorkriegsmitglied, der aber nun wieder unmissverständlich die Zeichen einer großen Lebendigkeit aufzuzeigen beginnt, zurzeit in dieser Stadt. Dieser fählichste totgegebene europäische Politiker ist kein geringerer als der ehemalige rumänische Außenminister Titulesco. Er weilt hier bereits seit fast zwei Wochen und beschäftigt, wie es scheint, hier noch einige Zeit zu bleiben. Als offizieller Zweck seines Londoner Besuches gab er seinen Wunsch vor, hier eine Reihe von Vorträgen über Völkerbund und verwandte Probleme zu halten, an. Und dieses hat er in der Tat auch getan. Er sprach zweimal im Parlament (einmal vor Abgeordneten der Regierungspartei und ein anderes Mal vor Abgeordneten der Opposition), einmal im Royal Institute of International Affairs und einmal vor der Oxford Studentenschaft. Ursprünglich war auch ein Vortrag in Cambridge vorgesehen; doch dieser wurde im letzten Augenblick von Titulesco selbst abgelehnt, weil die Cambridge Studenten ihn auf ein und demselben Podium — mit dem Ex-Kaiser von Mexiko auftretend lassen wollten. Diese Jungen behaupten, daß der Äthiopier Haile Selassie sich gemeldet hätte, den Cambridge Studenten auf einem Podium mit dem spanischen Titulesco vorzuführen zu werden. Aber diese Version geben wir lediglich als Gerücht wieder, und nehmen die Titulescosche Erklärung an, daß er und nicht Haile Selassie es gewesen sei, der sich geweigert hätte, in solch einer Gesellschaft vor dem englischen Publikum zu erscheinen. Der Zwischenfall mit dem Ex-Kaiser von Mexiko hat in den Londoner Kreisen Titulescos wohl eine gewisse humoristische Note gebracht, aber ihn sonst in seiner Aktivität, die er hier außer den Vorträgen betreibt, keineswegs gehemmt.

Diese Umtriebe Titulescos sind, soviel wir das feststellen konnten, zunächst darauf gerichtet, für die Sache der Kleinen Entente, respektive derjenigen der französisch-tschechoslowakisch-sowjetischen Europa-Politik, Propaganda zu machen. In Genua, so behaupten seine Freunde, sei er jedesmal, falls irgendeine komplizierte Situation entstanden wäre, wie beispielsweise im italienisch-äthiopischen Streitfall, von den Engländern und Franzosen „als eine Art Drauf“, das auf alles eine Antwort bereit habe, konsultiert worden. Nun, behaupten seine Freunde weiter, beständen in Europa, in Anbetracht der gespannten Lage in Spanien und im Donaugebiet, abermals „heißere Situationen“. Und abermals werde Titulesco — dieses Mal in London und Paris — von den Staatsmännern Englands und Frankreichs um seinen Rat und seine Erfahrungen gebeten. Die Behauptung, daß er „gebeten“ worden sei, nach London zu kommen, kann angezweifelt werden. Er hat sich nach London gewiß selbst eingeladen. Seit steht jedoch, daß er von Chamberlain, Eden, Vanittart, Cranborne, Halifax und vielen anderen einflussreichen Engländern empfangen worden ist, sich mit ihnen ausführlich unterhalten hat und ihnen „Ratschläge“ in bezug auf die seitens Englands in Europa zu befolgende Politik erteilt hat.

Darüber, welcher Natur diese von Titulesco an die britischen Staatsmänner erteilten „Ratschläge“ gewesen sind und welches auch der allgemeine Inhalt seiner Reden vor den britischen Parlamentariern gewesen war, sind wir aus einer durchaus zuverlässigen Quelle folgendermaßen informiert worden. Diesen Informationen zufolge warnte Titulesco die britischen Staatsmänner vor einer „au bereiten Verständigung mit Deutschland“ und vor einer zu großen Zurückhaltung gegenüber den Zentral- und osteuropäischen Problemen überhaupt. Er kritisierte die englische Abneigung, in kontinental-europäischen Dingen, „das entscheidende Wort“ zu sprechen. Titulesco begann seine, an die Adresse der britischen Staatsmänner gerichteten Vorstellungen mit dem Bibelzitat „Am Anfang war das Wort“ und führte dann etwa folgendes aus: Englands Politik, meinte er, befindet sich zur Zeit am Scheidewege. Es habe zu wählen zwischen einem weiteren Fortschreiten auf dem Wege der kollektiven Sicherheit, d. h. einem Zusammenarbeiten mit Frankreich, Sowjetrußland und den Vätern der Kleinen Entente, oder einer Verständigung mit Deutschland und demnach einer graduellen Entfremdung von den Völkerbundsprinzipien. Man könne die gegenwärtige Zwangslage Englands, meinte Titulesco, mit der Wahl zwischen einem aus einem Akte bestehenden Lustspiel und einer zweifaktigen Tragödie vergleichen. Im Einaker würde England mit Frankreich, Sowjetrußland und der Kleinen Entente zusammenspielen, zur Erhaltung des territorialen Bestandes seines eigenen Reiches und der mit ihm befreundeten Länder durch Übernahme weiterer Garantien im Osten Europas wohl einige Opfer bringen. Dafür aber sich selbst, Europa und der Welt für alle Ewigkeiten Glück und Frieden beschaffen. Im Zweifaker dagegen würde „alles umkehrbar verlaufen“. Durch eine sofortige Verständigung mit Deutschland würde England für den Augenblick wohl den Frieden in Europa bewahren. Aber die Dinge in Europa würden dann im Laufe der kommenden Jahre eine ganz andere Entwicklung nehmen. Deutschland würde — gedeckt durch die Verständigung mit England — sich ungehindert an die Verwirklichung seiner Kontinentalpolitik machen, d. h. es werde Österreich, die Tschechoslowakei usw. „schlucken“, einen wachsenden Einfluß auf die übrigen Länder Ost- und Südosteuropas nehmen und bald als „die stärkste Macht Europas“ bestehen und dann auch „seine Hand nach den britischen Ueberseebesitzungen ausstrecken“. Einen solchen gigantischen Machtzuwachs Deutschlands werde England natürlich nicht dulden können. Doch dann werde es „zu spät“ sein, die Entwicklung durch friedliche Mittel aufzuhalten. England werde dann, ob es wolle oder nicht, abermals zu den Waffen greifen müssen, um das zu mächtig werdende Deutschland wiederum niederzuwerfen. Und der zweite Akt einer solchen britischen Politik werde dann mit einem neuen Weltkrieg und voraussichtlich mit einer allgemeinen Katastrophe der Menschheit enden . . .

Einen solchen tragischen Ausgang, fuhr Titulesco weiter fort, könne England nur dadurch abwenden, daß es sich nach wie vor treu an das Prinzip der kollektiven Sicherheit und an die Regel, daß „der Frieden Europas untrennbar mit Frankreich, Sowjetrußland und der Kleinen Entente, wiederholte er, sei für die Erhaltung des europäischen Friedens „unerlässlich“. Voraussetzung sei natürlich eine vorherige Abklärung gewisser „noch nicht restlos gelöster“ ost- und südosteuropäischer Probleme, wie z. B. das Verhältnis zwischen Rumänien und der Sowjetunion. Doch in dieser Hinsicht seien die Aussichten, durchaus günstig. Während der Begegnung, die er, Titulesco, vorige Woche in Südfrankreich mit dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow gehabt habe, habe er sich mit diesem über die großen Linien einer rumänisch-sowjetrussischen Verständigung „restlos geeinigt“. Die Sowjetregierung sei sehr „durchaus willens“, Rumänien jene zwei Hauptforderungen zuzubilligen, die er, Titulesco, stets für den Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion für notwendig befunden habe: 1. Die Sowjetregierung sei bereit, von dem im Völkerbundpakt (Paragraf 16) niedergelegten Prinzipien infanter abzuweichen, als sie, selbst im Falle eines Beitritts zum Völkerbunde, die rote Armee nur dann durch rumänisches Gebiet marschieren lassen werde, falls die rumänische Regierung dieses ausdrücklich erbitte oder billige; und 2. Die Sowjetregierung sei bereit, Rumänien die schriftliche Zusage zu geben, daß „die Sowjettruppen sich nach Beendigung einer solchen Militäraktion wieder hinter die Dniester-

Grenze zurückziehen würden“. In welchem letzterem Zugeständnis natürlich auch eine russische Anerkennung des rumänischen Bestandes von Besessenen enthalten wäre.

Die Voraussetzungen für die praktische Verwirklichung einer Politik der kollektiven Sicherheit — schloß Titulesco seine Ausführungen — seien also durchaus gegeben. Sie werde lediglich durch die „deutschen Umtriebe“ im Osten und Südosten Europas gestört. Hier aber könnte England, falls es wolle, „unerhört viel ausrichten“. Es solle einerseits Deutschland zu verstehen geben, daß „es die, auf eine deutsche Hegemonie im Osten und Südosten Europas gerichtete Politik nicht dulden werde“, und zweitens den durch das „deutsche Vordringen“ hauptsächlich gefährdeten Ländern, wie Österreich, die Tschechoslowakei, Rumänien usw., die Versicherung geben, daß „England an der Erhaltung der Unverletzbarkeit dieser Länder unter allen Umständen interessiert sei und sie daher bis aufs äußerste verteidigen werde“. Am Anfang der Weltordnung war, wie in der Bibel gesagt, das Wort. Eine bessere Ordnung der Welt, in der wir leben, sei unmöglich, ohne daß an ihrem Anfang das Schaffen einer besseren Weltordnung und die Erhaltung des Friedens in Europa ohne eine aktive Mithilfe Englands undenkbar sei. Es solle nicht davor zurückschrecken, die zu diesem Zwecke erforderlichen Garantien zu übernehmen. Und es solle nun, da die Lage in Europa, „bist dem Machtzuwachs Deutschlands“, immer gefährlicher werde, endlich „das entscheidende Machtwort“ sprechen . . .

So oder ähnlich ungefähr hätten, unseren Informationen zufolge, die Ausführungen gelaute, die Titulesco den britischen Staatsmännern vorgetragen habe. Als wichtige Ergänzung zu all dem Besagten muß allerdings noch hinzugefügt werden, daß die Tätigkeit, die Titulesco zurzeit hier in London entfaltet, sich — wie mit Sicherheit gesagt werden kann — nicht nur ohne die Zustimmung der gegenwärtigen rumänischen Regierung, sondern so-

gar gegen deren ausgesprochenen Willen vollzieht. Man ist in Bukarest über Titulescos Londoner Besuch und die Tätigkeit, die er hier entfaltet, aber alle Massen wütend und verächtlich über ihn, daß er in London nicht nur für sich eine reibungslose Rückkehr nach Rumänien, sondern, falls diese mißlingen sollte, auch „etwas, wenn nötig, mit Gewalt durchgeführten Staatsstreich vorbereiten wolle“. Er hätte die Engländer nicht nur mit den „deutschen Expansionsplänen“ im Osten und Südosten Europas, sondern auch mit den rumänisch-polnischen Freundschaftsbeziehungen und den weiteren Aspekten auf die zukünftige Gestaltung der europäischen Lage, die diese eröffnen, geschickt. Er hätte darauf hingewiesen, daß die hauptsächlichsten Träger dieser neuen und für England gefährlichen rumänischen Politik der König, die „Soffamarilla“ und gewisse Persönlichkeiten der Eisernen Garde wären. Gegen diese müsse man eine gefährliche Wendung der osteuropäischen Politik vermeiden, „mit allen Mitteln angeknüpft werden“, und, wenn nötig, sollte man „nicht einmal davor zurückschrecken, Gewalt anzuwenden und eventuell sogar den König zu beseitigen“. Allein das Umlaufen solcher und ähnlicher Gerüchte, mehr aber noch die zahlreichen Mißtrauensbeweise, mit denen die Bukarester Regierung Titulesco noch immer behandelt, lassen die Schlussfolgerungen zu, daß erstens Titulesco, nach Bukarest zurückgekehrt, allem Anschein nach eine Ausöhnung mit dem König nicht gar so leicht fallen würde, und daß er zweitens mit seinen außenpolitischen Einflüsterungen in Rumänien oder sonstwo kaum bis auf das Gebiet der praktischen Politik durchdringen dürfte. Die Tatsache allein, daß die britische Regierung den deutschen Außenminister Herrn v. Neurath in aller Form eingeladen hat, nach London zu kommen, zeigt mit genügender Deutlichkeit, daß zurzeit in England ein anderer, für die Herren Titulesco, Benesch, Litwinow usw. nicht sonderlich günstiger Wind weht.

## Auch im Außerkommisariat „verschwinden“ hohe Funktionäre

zu Moskau, 21. Juni.

Aus dem Außerkommisariat, dem Personenkreis, der mit den wenigen Ausländern in Moskau, Diplomaten und Journalisten noch die nächsten — dienstlichen — Verbindungen hat, sind in den letzten Tagen eine Reihe von Personen verschwunden, über deren Schicksal eine klare Auskunft von ihren nächsten Kollegen und Mitarbeitern nicht zu erhalten ist. Zu ihnen gehört der Leiter der zweiten Westabteilung (Deutschland, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien) Stern, der Direktor der ersten Westabteilung (Türkei, Iran usw.) Zuckermann, der stellvertretende Chef der Presseabteilung Mironow. Auch den aus der Türkei abberufenen Botschafter Karahan und den aus Madrid nach Moskau bestellten Rosenbergs hat lange niemand mehr gesehen. Regelmäßig wiederholt sich bei Nachfragen dasselbe unaufhörliche Versteckspiel: zuerst heißt es, der Betreffende sei krank, habe Grippe, dann soll er verreist sein, auf ein paar Tage — dann wird schätzern gehalten, er käme wohl in den nächsten Wochen nicht und schließlich läßt man verlegen. Kein Wunder, daß bei solcher Lage auch gelegentlich richtige Auskünfte wenig Glauben finden, denn die pessimistischen, die immer gleich annehmen, der XY sähe, behalten allzu oft recht. „Versteht nach Samara“ — ist die modernste Umschreibung für den Verbleib eines Verschwundenen, denn dorthin war Tschatschewski strafverurteilt worden und sein Schicksal wird typisch.

Von den Maßregelungen innerhalb des führenden Kreises des Innenkommissariats ist die Strafverurteilung Agronows, der eine Zeitlang Stellvertreter von Jagoda war, nach Saratow bemerkenswert. Dorthin ist auch der Moskauer Chef der Miliz (Polizei) Bul, ein ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener, der als Volkswirt sein Glück gemacht hatte, gefolgt. Schlechter ist es dem ehemaligen Darbier eines österreichischen Landsturmbataillons, Pauder, gegangen, der es bis zum Sicherheitskommissar der GPU für die Hauptstadt

gebracht hatte. Er ist mit dem Jagoda-Kreis verschwunden. Von ihm ist nicht bekannt, daß er eine neue Ernennung erhalten hat. Charakteristisch ist, daß bei allen den Verhaftungen und Maßregelungen die Familienmitglieder nicht verschont, sondern zugleich auf schwerste in der privaten Lebenssphäre getroffen werden. In der Regel werden Frauen und Kinder, wenn sie nicht auch verhaftet werden, schnellstens ausgewiesen.

Mit Leichtigkeit lassen sich drei Duzend und mehr Personen aufzählen, die Stellungen von Rang eines Volkskommissars (Ministers) einnahmen und in den letzten Monaten verschwunden sind. Man kann sich vorstellen, welche Rückwirkungen diese Lage auf den Gang der Verwaltungsgeäfte in allen Teilen des Staates, Partei- und Wirtschaftsbereichs hat. Die neuen Leute, die auf die verwaisten Posten gerückt sind, wissen nicht Bescheid und bestreben sich naturgemäß einer kläglichen Venglichkeit. In dieser allgemeinen Verwirrung ist beispielsweise ein im vorigen Jahr groß angelegtes Unternehmen, eine landwirtschaftliche Anstalt aus Anlaß des manigjährigen Bestehens der Sowjetunion, die im Juni 1937 eröffnet werden sollte — einfach ins Wasser gefallen. Niemand spricht mehr davon.

Der Selbstmord Samarniks soll in einem großen öffentlichen Park (von Sokolniki) erfolgt sein. Mit dem Stellvertretenden Verteidigungsminister zusammen haben sich, wie gerüchelt wird, auch noch zwei andere Offiziere das Leben genommen, deren Namen unbekannt geblieben sind. Samarniks Neuherr war allgemein aus Millionen Bildern bekannt. Zudem trat er einen charakteristischen Vorklang. Es scheint, daß auf diese Weise sein Tod einem größeren Personenteil bekannt geworden ist, was dann die schnelle Bekanntheit des Ereignisses in der Presse verursacht hat. Samarnik bewohnte in einer der Hauptstraßen eine große Etagenwohnung. Kurze Zeit nach seinem Ende war sie geräumt.

die Tatsache, daß sich Stimmen für einen Viererpakt melden, sei ein günstiges Vorzeichen. Man müsse sich aber bewußt sein, daß sich die Lage in Europa seit den ersten diesbezüglichen Erklärungen Mussolinis, besonders durch das Hineinspielen neuer zerstreuerischer und unklarere Kräfte aus der Moskauer Ecke, wesentlich verschlechtert habe, und daß diese die Zeit für den Abschluß eines solchen Paktes noch nicht reif erscheinen. Um an die großen politischen Fragen herantreten zu können, gelte es, wie der Direktor des Blattes abschließend betont, zunächst die einzelnen Teilprobleme zu lösen. Die bevorstehenden Londoner Besprechungen könnten hierzu einen wertvollen Beitrag liefern.

## General Ved aus Paris abgereist

Paris, 21. Juni. (Elsa) Der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General Ved, hat am Sonntagabend die Rückreise nach Berlin angetreten. Neben dem deutschen Botschafter, Graf Welczel, war u. a. General Duron als Vertreter des französischen Generalstabes zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen.

## Gestohlene Million verpielt

Acht Jahre Zuchthaus für Großbetrüger

K. München.

Ein aufsehenerregender Betrugsprozeß gegen den 45jährigen Münchener Wilhelm Herzog wurde vor der Großen Strafkammer des Landgerichts München I verhandelt. Der Angeklagte hat im Laufe der letzten Jahre in einer internationalen Spielbank beim Roulettespiel über eine Million Mark verpielt. Das Geld stammte von einem Mandanten, vor allem einem Künstlerpaar, für das er als Vermögensverwalter tätig war und dem er nach und nach seit 1931 die Summe von 650 000 Mark veruntreut hat. Das Ehepaar hatte ihm eine Generalvollmacht ausgestellt, auf Grund deren der ungetreue Vermögensverwalter die Abhebungen aus den verschiedenen Depots vornahm.

Herzog wurde zu acht Jahren Zuchthaus, 15 000 Mark Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen ihn 14 Jahre Zuchthaus beantragt.

## Erzherzog verklagt seine Mutter

Nachdem er sein Erbeil verprachte

R. Wien.

Erzherzog Leopold von Habsburg verklagte seine Mutter, die Erzherzogin Blanka, weil er mit den mütterlichen Zuwendungen von 700 Schilling (850 lit) nicht standesgemäß auskommen könne; er verlange 2000 Schilling.

Der Anwalt der Erzherzogin Blanka erwiderte, der Erzherzog bewohne umsonst fürstliche Räume im Wiener Toskana-Palais. Nach dem Tode seines Vaters habe er den Pflichtteil, 89 000 Schilling, erhalten und in drei Jahren aufgebraucht. Die Erzherzogin habe ihm dazu 45 000 Schilling gegeben, die er auch verausgabt habe, statt, wie bestimmt, Schulden zu bezahlen. Erzherzog Leopold hatte seinen Prozeß im Armenrecht, also umsonst, führen wollen, ein Antrag, der abgewiesen wurde.

Das Gericht wies dann auf seine Klage ab mit der Begründung, daß 700 Schilling vollkommen standesgemäß seien, da in Österreich hohe akademische Beamte und ihre Familien mit dem gleichen Gehalt auskommen müßten. Die „kaiserliche Hoheit“ hätte ihren Pflichtteil entsprechend verwalten sollen.

## Selbstmord - sieben mal mißglückt

u. London.

Eine hartnäckige Selbstmordkandidatin ist die 57 Jahre alte Blanche Helen Pickersgill aus Aiterscliff in der Grafschaft Sheffield. Sie hatte sechsmal verucht, sich das Leben zu nehmen. Jedesmal ohne Erfolg. Da Selbstmordversuche in England strafbar sind, hatte sie sich jedesmal vor dem Richter zu verantworten, der sie, wie üblich, wegen „unheilbarer Melancholie“ freisprach.

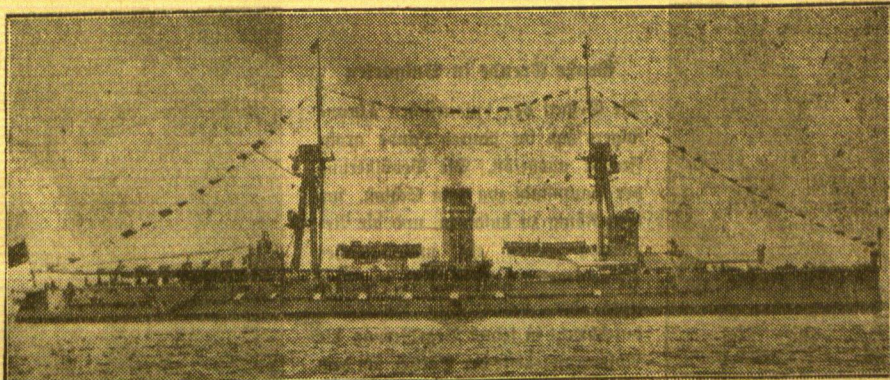
Bei ihrem letzten, siebenten Selbstmordversuch, der ebenfalls erfolglos blieb, verschluckte Mrs. Pickersgill zunächst ein goldenes Armband, dann eine Armbanduhr, mehrere große Mantelknöpfe und schließlich ihr künftliches Gebiß. Zum Schluß trank sie noch Gift. Eine Operation brachte alle Gegenstände wieder ans Tageslicht. Sie wird sich jetzt zum siebenten Male vor Gericht zu verantworten haben.

## Rom zur Londoner Reise Neuraths

„Dunkle Manöver, die auf eine Sprengung der Achse Berlin-Rom abzielen . . .“

Rom, 21. Juni. (Elsa) Der Direktor des „Giornale d'Italia“ wendet sich in einem Leitartikel gegen jene journalistischen Kreise, die die bevorstehenden Londoner Besprechungen des Reichsaussenministers v. Neurath schon jetzt zu dunklen Manövern auszunutzen suchen. Diese Manöver, die auf eine Sprengung der Achse Berlin-Rom abzielen, seien nur ein neuerlicher Beweis dafür, daß noch viele Kräfte gegen die von London erhoffte internationale Befriedigung tätig sind. Demgegenüber betont das Blatt, daß „weder in Italien noch in Deutschland für eine militärische Mäßigkeit auch nur das leiseste Anzeichen vorhanden sei.“ Man

dürfte hoffen, heißt es weiter, daß die Londoner Besprechungen, die wesentlich zur Klärung einiger wichtiger aktueller Probleme beitragen könnten, „trotz jenes Intrigenspiels erfolgreich seien.“ Wahre Geist der europäischen Zusammenarbeit und Friedensbereitschaft beweise nur, wer hierzu auch einen Beitrag zu liefern bereit sei. Italien und Deutschland seien schon seit langem zur ernsthaften Behandlung der Frage bereit, wie die spanischen Streitigkeiten zurückgeführt werden könnten. Was einen neuen Westpakt betreffe, so hätten auch hier sowohl Italien wie Deutschland ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Zusammenarbeit bekundet. Auch



„Jaime I“ gesunken

Nach den neuesten Meldungen aus Spanien soll das einzige Linienschiff der roten „Jaime I“ durch eine Explosion, die auf ein Attentat der Anarcho-Syndikalisten zurückzuführen ist, gesunken sein. „Jaime I“ ist nur selten bei Kampfhandlungen herangezogen, obwohl die stark artilleristische Ausstattung mit acht 30,5-Zentimeter-Geschützen das etwa 15 000 Tonnen große Schiff zu einem gefährlichen Gegner gemacht hätte, wenn die roten Machthaber in der Lage gewesen wären, es wirksam einzusetzen.

# Die Tänzerin, die zu teuer war

Erlebnisse eines deutschen Mädels im Fernen Osten

Nacherzählt von W. K. v. Nakara

Achte Fortsetzung\*)

Sie mußte ins Theater zur Arbeit zurück; wir verabredeten, daß ich im Hotel auf ihren Anruf warten sollte; sie würde mittlerweile eine Besprechung mit dem Tanzmeister Akayama vereinbaren und mich dann zu ihm führen. — Damit ließ sie mich stehen.

Der Kopf schwamm mir einigermaßen; ich wußte nicht, was ich von den Plänen der Frau Neke halten sollte, ja, ich wußte nicht einmal, was ich von ihr selbst zu halten hatte. — Ich machte mich zu Fuß auf, mein Hotel zu finden, und fand es auch, nachdem ich mich dreimal vergeblich an Passanten gewandt und schließlich einen englisch sprechenden Polizisten entdeckt hatte, der mir den Weg wies. Ich gehe zur Konkurrenz!

Um halb zwei Uhr rief Frau Neke an, der Tanzmeister Akayama habe gerade eine Pause in der Probe; da er außerhalb wohne, bedauere er, uns nicht bei sich empfangen zu können; wir sollten uns daher im Café „Mon Ami“ an der Ginja treffen — richtig Ginja, so hieß die Hauptstraße von Tokio.

„Sehen Sie sich gleich das Hütchen auf und kommen Sie.“

Das „Mon Ami“ war ein kleines elegantes Lokal, unten Kaffee, oben Speisehaus, in französischem Stil; als ich eintrat, sah Frau Neke bereits da mit dem Tanzmeister.

Herr Akayama war ein kleiner, aber hübscher Mann von 28 oder 29 Jahren, zierlich gebaut, schlank, beweglich, typische Tänzerfigur. Auf der sehr fein gebogenen Nase trug er eine große Hornbrille, die seine Züge einigermaßen entstellte, dem Gesicht aber einen intellektuellen Einschlag gab. Er war in der Tat gebildet und belesen, sprach gut englisch, aber kein Wort Deutsch. Außerhalb seines Landes war er noch nie gewesen, leitete aber trotzdem den Tanz westlichen Stils an den Bühnen der Matsutake. — Ich hatte den Verdacht, daß er keine Anregungen beim amerikanischen Film holte, und diesen Verdacht fand ich später, beim Anschauen der Revue, bestätigt.

Herr Akayama war Frau Neke und mir gegenüber außerordentlich zuvorkommend. — „Akayama liebt mich nämlich“, sagte sie, ihm mütterlich übers Haar streichend. „Wie alle Japaner, denen ich begegne, liebt er mich, weil er meinen Namen aussprechen kann und auch behalten kann! Neke ist nämlich das japanische Wort für den kleinen geschweiften Knopf aus Elfenbein oder Lackholz, den die Japaner früher am Gürtel trugen, und den man heute als Kunstgegenstand sammelt — na, Sie wissen schon. Neke das ist für die Japaner so, wie für uns Armband oder Puderdose. Da habe ich einen Kollegen an der Musikakademie hier, einen guten Sänger und hervorragenden Pädagogen; aber der Mann heißt Bucherpfennig — also, an dem Namen erstickten die Japaner; wie kann ein Mensch mit dem Namen nach Japan kommen, ohne sich ein

Pseudonym zuzulegen! — Übrigens, die Frage mit Ihrem Pseudonym müssen wir noch besprechen.“

Akayama versuchte, den Namen Bucherpfennig auszusprechen, und das bereitete uns viel Spaß, mehr Freude machte mir allerdings seine Bereitwilligkeit, mich beim Direktor der Matsutake-Bühnen einzuführen, und zwar, wenn ich wollte, sofort. Als höflicher Japaner gab er natürlich vor, daß ihm mein Name als der einer bekannten Tänzerin vertraut sei; in Wirklichkeit hatte er keine Ahnung, wer ich war. Frau Neke schien ihn jedoch bearbeitet und für mich eingenommen zu haben, und anscheinend genoß sie sein volles Vertrauen.

Ich sagte, ich würde gern gleich zum Direktor gehen; aber ob man das so ohne weiteres und am Nachmittag dürfe.

„Kommen Sie nur,“ entgegnete er, „ich verkehre auf freundschaftlichem Fuß mit Direktor Kondo.“ — Frau Neke verabschiedete sich also, indem sie mir sagte, sie würde abends bei mir im Hotel sein, um meinen Umzug ins Imperial zu überwachen. — „Grüßen Sie mir Direktor Kondo, lieber Akayama“, rief sie uns noch nach, „und er soll was für das Kindchen tun.“

Akayama und ich gingen zu Fuß zum Direktionsgebäude der Theatergesellschaft, dem Matsutake-Building, wie es genannt wird, ich hatte das beruhigende Gefühl, dank der wirklich uneigennütigen Hilfe der Frau Neke auf dem richtigen Wege zu sein. Allerdings hing alles von der Entscheidung des Direktors Kondo ab, und Akayama sagte mir unterwegs auch mehrmals, ich solle mir keine Illusionen machen; verprechen könne er mir nichts. Seine Revue wäre vollkommen fertig, und es wäre eine große Frage, ob die Direktion noch eine zusätzliche Gage ausmerzen und etwa gar einige Szenen der Revue umbauen wolle.

Das Matsutake-Building war ein stattlicher fünfstöckiger Bau im modernen europäischen Stil. Direktor Kondo war ein fast europäisch aussehender, für einen Direktor auffallend junger Herr, der fließend englisch und etwas Deutsch sprach, das er 1929 in Deutschland gelernt hatte, wo einige Filme seiner Gesellschaft mit großem Erfolg aufgeführt worden waren.

Akayama machte uns miteinander bekannt und sagte ihm, wer und was ich sei. — „Wir sehen immer gern Künstler aus Deutschland“, sagte Kondo, mir die Hand schüttelnd; ich wußte nicht, ob das wahr oder nur höflich war, und natürlich heuchelte auch er Vertraulichkeit mit meinem Namen. Immerhin bemerkte ich an der Wand hinter seinem Stuhl Photographien von Jamninas, der Dietrich und zwischen Toti dal Monte und der Argentinia ein Bild von Harald Kreuzberg; ich hatte Mühe, sie zu betrachten, denn Akayama verwickelte Kondo in ein längeres Gespräch in japanischer Sprache, in der immer wieder der Name Neke und „Arima“ und das Wort Revue vorkam.

Direktor Kondo rieb sich nachdenklich die Wange, und ich wußte, daß von diesem Wangenreiben alles für mich abhing. — Er wurde zusehends nachdenklicher, schließlich hörte er gar nicht mehr auf das, was Akayama hervorbrudelte. Dann telefo-

nierte er, und ich sagte mir: Jetzt kommt's drauf an.

Das Telefongespräch dauerte eine ganze Weile, und auch Akayama machte ein erwartungsvolles Gesicht und schwieg. Dann hängte Kondo unvermittelt an und fragte: „Sind Sie bereit, Miß Sydow, uns ein paar Tänze zur Probe zu zeigen?“

„Jetzt gleich?“ fragte ich etwas bestürzt.

„Ja — das wird wohl auch für Sie das Beste sein,“ meinte er.

„Gewiß,“ sagte ich, „gewiß bin ich dazu bereit, ich —“ Mir fiel siedenheiß ein, daß ich seit drei Wochen kein Bein gerührt hatte, „ich — aber wer wird mich begleiten? Ich brauche doch zumindest ein Klavier.“

Kondo überlegte. „Haben Sie nicht einen von diesen neuen Tänzen ganz ohne Musik, wie man sie jetzt in Deutschland zeigt?“

„Ich habe zwei, die teilweise ohne Musik getanzt werden.“

„Sehen Sie, das wäre schon das Richtige; zeigen Sie uns die Partien, und wir werden sehen.“

Er führte mich in einen kleinen Vorführraum für Filme; Akayama kam zu meiner Erleichterung mit, denn vor einem Mann allein zu tanzen, ist unendlich schwer, jedenfalls — ganz was anderes. — Die Kostümfrage wurde rasch gelöst, indem Akayama eine alte blaue Trainingshose heranschleppte: dazu befiel ich meine Bluse an, und so tanzte ich.

„Hierzu ist Gong und Schlagholz vorgesehen,“ sagte ich beim Tanzen. „So etwa: Gong — ta-ta-ta — Gong —“

Dann tanzte ich eine Weile ohne Begleitung — allein und verlassen in einer beklemmenden Stille, in die hinein nur meine stoßenden Atemzüge tönten. — Gegen Schluß des Tanzes machte Akayama, der an der Wand neben der Filmleinwand lehnte, mit einer geradezu verblüffenden Fertigkeit die Begleitung von Gong und Holz nach, womit er mir gleich eine Probe von der hohen Einfühlungsgabe der Japaner gab und meine Aufgabe sehr erleichterte.

Schließlich tanzte ich noch einen Walzer von Neger, den Akayama kannte und zur Begleitung mitsummte, zwar nicht gerade mit schöner Stimme, doch mit Musikalität. Damit half er mir über das Schlimmste hinweg; ich glaubte, eine anständige Leistung geliefert zu haben, und Kondo war anscheinend auch zufrieden.

Ich zog mich hastig an und setzte mich schweratmend zu ihnen. Sie redeten gerade lebhaft miteinander, und ich hörte immerzu das Wort Jen heraus. Es wurde also die Wagenfrage erörtert. Das ist für mich immer eine so peinliche Frage, daß ich selbst hier, wo das Gespräch in einer mir unverständlichen Sprache geführt wurde, bis in die Ohren erröte.

Nun wandte sich Kondo mir zu. — „Also, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „wir wären bereit, Sie unter gewissen Bedingungen auf einen Monat zu engagieren.“

Ich war meinerseits bereit, vom Stuhl aufzuspringen und Hurra zu schreiben, fragte aber ganz rubig: „Welche Bedingungen wären das?“



Wie man sich helfen kann, wenn der Scheibenwischer nicht in Ordnung ist...

Während wir uns in sein Büro zurückbegaben, erklärte Direktor Kondo, ich müßte mich mit einer sehr kleinen Gage abfinden; die Revue wäre schon fertig und hätte ohnedies zuviel Geld gefostet; zudem wären die Eintrittspreise niedrig und die Zeiten schlecht.

Ich gestand ehrlich, daß ich mich im Augenblick in Verlegenheit befände und daher auch eine geringe Gage annehmen würde. Als er die Summe nannte, erschrak ich aber doch; sie war so klein, daß ich davon gerade Kost und Unterkunft im Hotel — aber beileibe nicht im Imperial — würde bestreiten können. Kondo meinte dazu, ich wäre ein Experiment, ernsthafter europäischer Tanz wäre bisher in Japan wenig, fast gar nicht gezeigt worden, daß das Publikum mich vollkommen ablehne. Möglicherweise würde ich aber auch ein Erfolg, dann würden sie mich gerne für einen weiteren Monat oder länger engagieren und eine höhere Gage zahlen; vielleicht käme sogar eine Tournee durch Japan in Frage, aber das hinge alles vom Erfolg ab.

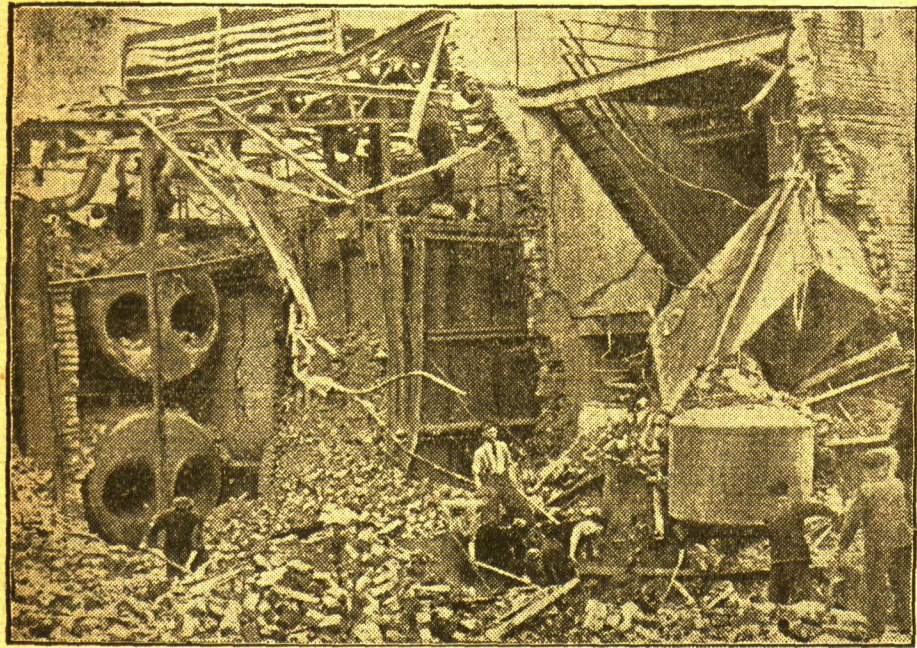
Nun gut, ich handelte etwas und es gelang mir, eine um ganze 30 Yen höhere Monatsgage herauszupressen. Mehr konnte ich schon gar nicht; ich war überzeugt, daß die Japaner bei all ihrer Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft entschlossen waren, meine Notlage auszunutzen.

„Nun die weiteren Bedingungen“, fuhr Kondo fort. „Sie müssen sich damit einverstanden erklären, daß wir Sie reklamemäßig auf eine uns genehme Weise herausbringen.“ Er sagte den Satz auf Englisch, und da klang er noch schwieriger.

„Wie habe ich das zu verstehen?“

Folgendermaßen hatte ich das zu verstehen: Zwischen der „Matsutake“ und der „Arima“ tobte seit dem Anbeginn der Revue in Japan ein erbitterter Konkurrenzkampf, der mit allen Mitteln ausgefochten wurde. Arima, so gab man mir zu verstehen, war ein eleganter Kurort in den Bergen hinter Kobe und dem Industriezentrum Osaka; es war berühmt wegen der hübschen Mädchen, die im Gefolge des vielen Geldes, das die Magnaten von Osaka mitbrachten, um es zu verluxen, dorthin gekommen waren.

(Wird fortgesetzt)



Das schwere Explosionsunfall in Duisburg-Beek. In einer Brauerei in Duisburg-Beek ereignete sich eine schwere Explosion, die großen Sachschaden verursachte. — Blick auf das Trümmerfeld an der Stätte der Explosion.

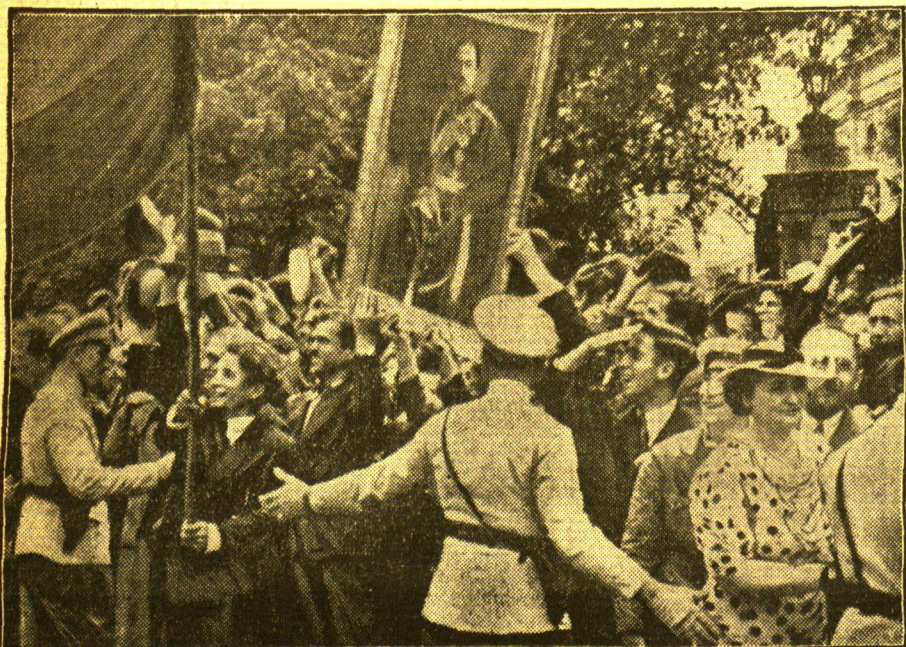


Doumergue †

Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Gaston Doumergue, ist, wie bereits gemeldet, in Aigues-Vivols (Département Gard), wo er am 1. August 1863 geboren wurde, gestorben.



Nelstun in der Schweiz. Eine Unwetterkatastrophe brach über das Dörfchen Lourtier im Kanton Wallis, Schweiz, herein. Ein Schlammbach, der sich mitten durchs Dorf ergoß, schädigte 65 Gebäude. Die Bevölkerung mußte das Dorf räumen. — Große Steine, die vom Schlammbach ins Dorf getrieben wurden. Im Vordergrund ein weggerissenes Haus.



Große Freude in Bulgarien

Die Geburt des bulgarischen Thronfolgers hat im ganzen Lande große Freude ausgelöst. Die Bevölkerung der Hauptstadt zog zum Schloß, um dem König zu huldigen, und die Regierung erließ ein umfangreiches Amnestiegesetz. Links: Die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt durchbricht in seiner Begeisterung die Absperrungskette der Polizei, um dem König zu huldigen. — Rechts: Auch die bulgarische Armee beteiligte sich freudig an den Huldigungen und marschierte, Heilrufe ausbringend, im Schloßhof vor König Boris vorbei.



# Handballturnier

## Handballrunde des Turngaues

A-Senioren M. T. V. Heydekrug - Spielvereinigung Memel 6:9

Ein äußerst interessantes Handballspiel führten die A-Senioren vom M. T. V. Heydekrug und Spielvereinigung Memel als Abschluss der Frühjahrsrunde vor. Obwohl der M. T. V. Heydekrug in der ersten Spielhälfte mit 5:3 Toren in Führung lag, mußte er sich der größeren Kampfkraft und Ausdauer der Spielvereinigung Memel mit 6:9 beugen. Schon mit Beginn der zweiten Spielhälfte war es klar, daß sich die Heydekruger in der ersten Hälfte veranlaßt hatten. Besonders machte sich dieses im Sturm bemerkbar, und nur die Verteidigung arbeitete unverdrossen fort. Die Spielvereinigung konnte zeitweise das Spiel ganz und gar in die Hände der Turner verlegen. Schweinert, auf dem Posten als Mittelläufer, führte geschickt und mit guter Taktik; der Memeler Sturm war recht schußfrenndig. Bei den Turnern vermehrte man in der zweiten Spielhälfte den energischen Einsatz des Sturmes. Prikat, der in der ersten Zeit sehr tüchtig war, schien sich veranlaßt zu haben, und Schaulinski, sein Nebenmann, konnte sich nicht mehr durchsetzen. Dem Schiedsrichter stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

M. T. V. Heydekrug: Vainitschies, Gerullis, Schula, Gede, Kallwies, Staggars, Schaulinski, Steinberger, Veelwoof, Prikat, Neumann.

Spielvereinigung Memel: Chmielewski, Brack, Chmielewski, Jakusch, Simmat, Schweinert, Jakusch, Perlmann, Frohner, Schmidt, Kasper.

Die Spielvereinigung hat Anwurf und kommt sogleich vor das Heydekruger Tor, aber Jakusch trifft nur den Pfosten. Auch der Gegenangriff der Turner endet in einem Schuß, der neben dem Pfosten geht. Jakusch von Schweinert, mit Vorlagen gut bedient, erhält den Ball in Abseitsstellung. Dann kommt die Spielvereinigung zu einem 15-Meter-Strafwurf, der aber über die Latte geht. Das Spiel ist äußerst schnell. Der Sturm der Turner spielt sich immer wieder durch. Besonders Prikat alänt durch seine Finten und scharfen Schüsse. Ein auf angelegter Angriff der Spielvereinigung führt zum ersten Erfolg. Wieder ist es Schweinert, der dem freistehenden Jakusch den Ball sicher zuwirft, und dieser wirft scharf in die untere Ecke. Sofort aber ist der Ausgleich da. Prikat geht nach Anpfiff alleine durch, überspielt alle Gegner und schon sitzt der Ball im Netz. 1:1. Aus einem 15-Meter-Wurf für die Turner kommt es zum zweiten Tor für Heydekrug. Prikat wirft, und der Torwart wehrt zur Ecke ab. Die herankommende Ecke wird von Schaulinski zu Steinberger gegeben und der wirft aus schrägem Winkel zum Führungstor ein. Die Turner bleiben weiter im Angriff und da ist es Schaulinski, der Chmielewski überwindet. Prikat erhöht bald danach durch Weiturm das Resultat auf 4:1. Der zweite Erfolg für die Spielvereinigung wird durch Jakusch erzielt, der einen 15-Meter-Wurf verwandelt. Den dritten Erfolg für die Spielvereinigung hat eigentlich der Heydekruger Torhüter auf dem Gewissen, da er einen von Jakusch geworfenen Ball mit dem Fuß abwehrt und passieren lassen muß. Und wieder ist es Prikat, der im Alleingang sofort nach Anpfiff zum 5. Tor einfindet. Dann pfeift es zur Pause. Die ersten Spielminuten der zweiten Hälfte zeigen noch dasselbe Bild. Dann aber zeigen sich besonders im Sturm der Turner Ermüdungserscheinungen. Der Sturm, der bisher gute und selbstlose Arbeit geleistet hat, zeigt nicht mehr die alte Energie. Allmählich setzt sich die Spielvereinigung immer mehr durch. Der Torwart der Turner bekommt reichlich Arbeit. Jakusch verbessert mit einem Schuß in die obere Ecke das Resultat auf 5:4. Und wieder legen die Turner ein Tor vor. Prikat bedient Steinberger links außen. Steinberger geht vor, wird von Brack regelwidrig gestoppt, aber der aus dem Tor geworfene Ball paßiert die Torlinie. Es steht 6:4 für Heydekrug. Die Spielvereinigung gewinnt in der nun folgenden Zeit immer mehr an Boden und bald ist der Gleichstand erzielt. Zeitweise wickelt sich das Spiel nur in der Hälfte der Turner ab. Nach einem erfolgreichen Vorstoß der Turner kann Schaulinski einfinden, aber der Ball geht von der hinteren Torfante gerade herunter auf die Torlinie. Ohne Erfolge. Den siebenten Erfolg für die Spielvereinigung bucht Jakusch II für sich. Ein Schuß Perlmanns aus Abseitsstellung wird nicht gewertet. Auch ein Angriff der Turner endet am 16-Meter-Raum. Immer mehr bedrängt die Spielvereinigung das Tor der Turner, und Simmat und Jakusch erhöhen den Vorsprung der Spielvereinigung auf 9:6 Toren. Noch einmal kommt Schaulinski zum Schuß, der aber abgemührt wird. Damit endet das Spiel, das langsam vom An- bis Abpfiff war. Die größere Ausdauer brachte der Spielvereinigung den verdienten Sieg.

## B-Senioren Spielvereinigung Memel - M. T. V. Heydekrug 6:2

Un erwartet war der Sieg der Spielvereinigung über die Heydekruger Turner. Nachdem die Heydekruger über die Memeler Turner einen 5:3-Sieg errungen hatten, und die Memeler die B-Senioren der Spielvereinigung mit 5:1 besiegelt hatten, war ein Sieg für die Spielvereinigung kaum anzunehmen. Das Spiel aber bewies, also wieder einmal nicht, daß eine Vorherrschaft verfehlt gewesen wäre. Die B-Senioren der Spielvereinigung hatten das Spiel vollkommen in ihrer Hand und gewannen mit 6:2 verdient. Der Sturm der Heydekruger konnte sich anscheinend mit dem Platz nicht abfinden. Sein Spiel war zerfahren. Schon kurz nach Anpfiff kam die Spielvereinigung zu zwei 15-Meter-Würfen, die aber vorbeigeschossen wurden. Dafür haben die Heydekruger Turner mehr Glück. Von dem Torhüter der Spielvereinigung, der zu weit aus dem Tor herausgelaufen ist, erhält Maliewski den Ball und sendet ihn ins leere Tor ein. Die Spielvereinigung, mit dem Platz vertraut, kommt immer wieder durch. Im Sturm wird immer wieder Scheinert bedient, und

er ist es, der in der ersten Spielhälfte seinen Verein mit 3:1 in Führung bringt. Der Vorlegen hält auch in der zweiten Spielhälfte an. Ein 15-Meter-Wurf für Heydekrug wird gehalten. Auch ein Weiturm des Halblinken führt zu keinem Erfolg. Mehr Glück hat Scheinert, sein 15-Meter-Wurf geht gegen die Innentante des Pfostens und von da ins Tor. Im Sturm der Turner will es nicht klappen. Das Zuspiel ist wenig genau. Flügelspiel wird wenig gezeigt. Der ungedeckte Halblinke der Spielvereinigung erhdht dann auf 5:1. Die Schüsse der Turner finden im Tor der Spielvereinigung einen aufmerksamen Torhüter, und erst kurz vor Abpfiff kann Kusdra zum zweiten und letzten Treffer für Heydekrug einfinden. Noch einmal findet der Ball der Spielvereinigung den Weg ins Netz und mit 6:2 kann die Elf verdient als Sieger den Platz verlassen.

## Frauen M. T. V. Heydekrug gegen Sportverein Memel 2:2

Der Spielverlauf dieses Handballspieles fand in dem unentschiedenen Resultat den gerechten

## Radrennen in Königswäldchen

Rad-Sport-Memel gewinnt das Hauptrennen

Das erste Rennen der Memeler Radfahrer in diesem Jahr war ein voller Erfolg für den Bund Memeler Radfahrervereine, der diese Veranstaltung ausgeschrieben hatte. Es waren 1000 Personen, die den Garten von Königswäldchen und die Tribünen der Rennbahn besetzt hatten. Bei diesen Rennen wurde ein schöner Sport geboten, besonders bei den großen Rennen über 30 Runden, etwa zehn Kilometer, bei dem im Durchschnitt in 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren wurde. Während bei den kleineren Rennen wieder Takies und Peteret erste wurden, wurden sie in diesem großen Rennen von der jüngeren Mannschaft Klein und Stankus „geschlagen“. Bei diesem Rennen zeich-

nete sich besonders Klein aus, der mehrfach die Führung übernahm und seinen Mitfahrer mitriß. Zu diesem Rennen wurden drei Mannschaften auf der Bahn verteilt. Die erste Mannschaft Purwins-Perkams-Peteret, die etwa ein Drittel der Bahn zurückließ, aufgeholt. Es wurde nun zwischen diesen beiden Mannschaften ein schwerer Kampf ausgetragen, während dessen sich die dritte Mannschaft, die ein Drittel der Bahn hinter Takies und Peteret gestanden hatte, an die beiden vorderen Mannschaften heranarbeitete. Takies und Peteret versuchten nun die Flucht zu ergreifen. Ihre Bemühungen waren aber vergeblich. Sie konnten nicht

## Spielvereinigung Knaben gegen M. T. V. Heydekrug

Ihren zweiten Sieg holten sich die Knaben der Spielvereinigung in ihrem Spiel gegen die Heydekruger Turnerknaben. Mit dem Stande 4:1 bei der Pause und 6:1 am Schluß des Spieles hatten sie ihre wohlverdienten Punkte sicher.

Ausklang. Es waren zwei gleichwertige Mannschaften. Obwohl die Heydekruger Turnerinnen schon länger Handball spielen, hat der Sportverein Memel durch eifriges Training nachgeholt, was die Turnerinnen an Spielfähigkeit voraus hatten. Durch Fräulein Buchschat konnte der Sportverein mit 1:0 bis zur Pause führen. Auch in der zweiten Spielzeit sah es so aus, als ob das Resultat so bleiben sollte. Die Turnerinnen, unentnützt spielend, konnten aber dann doch durch Fräulein Vorm ausgleichen. Bis zum Schlußpfiff gelang jedem Verein noch ein Treffer. Die Schützen waren für den Sportverein Fräulein Kundoch und für die Heydekruger Turnerinnen Fräulein Buttgeleit. Wenn der Sportverein Memel sich im Handballspiel weiter so entwickelt, wird er für die Memeler Turnerinnen ein ernsthafter Konkurrent werden.

# Schalke 04 Deutscher Fußballmeister

Die Westfalen siegen über den 1. F. C. Nürnberg mit 2:0 - Klare Überlegenheit der Schalcker während des ganzen Spiels - Nürnberger Mannschaftsführer muß herausgestellt werden

In dem Kampf um die deutsche Fußball-Meisterschaft gelang der Mannschaft von Schalke 04 der große Wurf. Der Titelverteidiger 1. F. C. Nürnberg wurde nach prächtigem Kampf mit 2:0 (1:0) Toren besiegt. Die Westfalen haben bereits in den Jahren 1934 und 1935 die deutsche Meisterschaft erkämpft. Der unterlegene 1. F. C. Nürnberg, der sechsfache Rekordmeister, hat sich wohl tapfer geschlagen, aber es hätte der Mannschaft zur größeren Ehre gereicht, wenn sie in einem ritterlich durchgeführten Spiel mit fliegenden Fahnen untergegangen wäre.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

1. F. C. Nürnberg: Köhl, Billmann, Munkert, Uebelein I, Carolin, Dehm, Gubner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II, Urban, Kuzorra, Pörtgen, Szepan, Kallwiski, Valentin, Tibulski, Gelleck, Schweikfurt, Bornemann, Klobit

In den ersten zehn Minuten des Spieles führte Schalke, die westdeutsche Mannschaft aus Gelsenkirchen, seine Fußballkunst vor. Der Ball wanderte wie am laufenden Band flach von Mann zu Mann. Der Mittelläufer fiel dabei durch allzudeckendes Kopfballspiel auf. Die Nürnberger hatten vorerst alle Hände voll zu tun, um sich der dauernden Angriffe der Knappen zu erwehren. Die Bayern gingen dabei recht herb zu Werke und zogen sich wiederholt den Unwillen der Zuschauer zu. Die Nürnberger ermannten sich aber doch ein offenes Spiel und hatten in dieser Zeit auch ihre besten Vorlegenheiten. Nach einem Einwurf von Friedel hatte Eiberger freie Bahn. Er stand völlig frei in der Mitte vor dem Tor, doch setzte er den Ball über die Latte. Schon der Gegenstoß der Schalcker führte zum längst fälligen und erlebten Erfolg. Kuzorra spielte mit einer Steilvorlage dem schnellen und ausgezeichneten angelegten Pörtgen den Ball zu. Pörtgen gab zu Szepan, der die gegenwärtige Abwehr auf sich lenkte und im letzten Augenblick den Ball zu Urban gab, der das Führungstor

einwarf. Zwar konnte Köhl den Ball noch gerade mit den Fingerspitzen berühren, aber nicht mehr aufhalten. Die Westfalen waren auch weiterhin ständig im Angriff. Die Nürnberger mußten alle Kraft zusammenreihen, um weitere Treffer zu verhindern. In den letzten fünf Minuten vor der Pause kam der Klub zum ersten Mal stärker auf, aber die Schalcker bestanden auch diese Probe. Auf dem nassen, glitschigen Rasen hatten alle Spieler einen schweren Stand.

Schalke's Mannen begannen den Kampf nach der Pause mit noch größerem Schneid. Der Ball war zumeist in Nürnbergs Hälfte. Die schon in der ersten Hälfte erfolgte Umstellung in der Mannschaft von Schalke hatte sich vorzüglich bewährt. Szepan war seiner Elf als Mittelläufer außerordentlich nützlich. Er stoppte alle Angriffe der Nürnberger, die an diesem Tage keinen Schwung hatten. Nach einer Spielzeit von einer Viertelstunde der 2. Halbzeit ließ sich der Nürnberger Mannschaftsführer Schmitt ein schweres sportliches Vergehen zuschulden kommen. An der Außenlinie vor der Ehrentribüne achtete er nicht auf den Ball, sondern verabreichte dem Schalcker Kallwiski einen schweren Tritt. Der Schiedsrichter Birlem-Berlin sah sich nun genötigt, den Uebelthäter vom Platz zu verweisen, so daß Nürnberg nur zehn Mann im Spiel hatte. Aber auch Schalke war geschwächt, da Kallwiski sich sechs Minuten erholen mußte. Der Klub hatte nur noch vier Spieler im Angriff, und da Gubner nach innen wechselte, mußte Eiberger die ganze rechte Seite ausfüllen. Dadurch ging bei den Schiedsrichtern der Zusammenhalt ganz verloren. Schalke erwirkte gegen den zahlenmäßig geschwächten Gegner eine klare Überlegenheit, und mit dem zweiten Tor in der 34. Minute fiel zugleich die Entscheidung. Der linke Alkael der Westfalen trieb den Ball nach vorn. Kallwiski umspielte beide Nürnberger Verteidiger und lockte auch Köhl heraus, und halbhoch ging der Ball dann ins leere Tor. Begeisterter Jubel brach aus, der glückliche Torhüter wurde von seinen Kameraden umarmt. Noch unternahmen die Nürnberger vergebens Vorstöße, aber Szepan stand hinten! Das Ergebnis wurde bis zum Spielende nicht mehr geändert.

## Mittel- schlägt Westeuropa in Amsterdam 3:1

Zur gleichen Stunde, als Schalke 04 und der Klub in Berlin im Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft standen, lieferten sich im Olympia-Stadion in Amsterdam die Auswahlmannschaften von Mittel- und von Westeuropa zum ersten Mal in der Geschichte des europäischen Sports einen Kampf, den man ohne Ueberreibung als wirkungsvolle Fußballwetbung bezeichnen kann. Der Kampf galt der Schaffung eines Hilsfonds für die Fifa, den Internationalen Fußballverband. In der Mannschaft Westeuropas, in der bis auf drei Ausnahmen nur Amateure wirkten, spielten vier deutsche Nationalspieler mit. Die

Mannschaft Mitteleuropas wurde nur aus Berufsspielern gebildet, von Rönnern größten Formats. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Westeuropa: Jakob (Deutschland), Paverik, Galdenhove (Belgien), (Holland), Klinger, Goldbrunner (Deutschland), Delfour (Frankreich), Behner, Braine, Vathuis, Smit v. d. Eynde (Deutschl.), (Belgien), (Holland), (Belgien)

mehr ausreihen. Klein und Stankus hielten die Hinterräder dieser beiden Meister im Rennsport zu fest, und an dem Ziel sauste sogar der junge Klein vor Takies über das Band. Auch das Feinrunden-Vorgaberenen zeigte einen schönen Sport. Die härteren Fahrer Klein und Peteret waren am Start. Die kleinste Vorgabe erhielt Perkams, es schloß dann Purwins, etwas zurück Timpf und als letzter mit einer Zugabe von einer Dreiviertelrunde der älteste Rennfahrer Kurmes, der die jüngeren Kräfte zu einem wahren Verfolgungrennen zwang. Es gelang ihm aber nicht, das Rennen zu gewinnen, außer Timpf, der kurz hinter Kurmes gestanden hat und mit einem kleinen Vorsprung vor Kurmes durchs Ziel ging. Interessant waren auch die Radballspiele, bei denen besonders die Mannschaft des M. R. C. den anderen überlegen war. Die Ergebnisse des Rennens:

Drei-Runden-Felgerennen: 1. Vorlauf: am Start Takies-M. R. C., Kurmes R. V. Memel II und Klein und Purwins M. S. M. 2. Vorlauf am Start: Peteret-M. R. C., Perkams-R. V. Memel II und Stankus R. S. M. Sieger im ersten Vorlauf Takies und Klein, im zweiten Vorlauf Peteret und Stankus. Im Endlauf Sieger: Takies, Peteret und Klein.

Zehn-Runden-Vorgaberenen: Sieger 1. Timpf, 2. Kurmes.

30-Runden-Mannschafts-Verfolgungrennen: Sieger: Stankus und Klein und Takies und Peteret.

Hindernissenrennen: 1. Stankus, 2. Timpf.

Das Radballspiel wurde dreimal ausgetragen, und zwar zuerst zwischen der Mannschaft des Radfahrervereins Memel II, Ernst Jurgel und Endries, und der Mannschaft des Rad-Sport-Memel, Gindullis-Kioschus. Ergebnis 6:1 für M. S. M. Beim zweiten Spiel standen sich die Mannschaften des Memeler Radfahrer-Klubs Erich Jurgel und Takies und des Rad-Sport Memel Gindullis-Kioschus gegenüber. Ergebnis 7:3 für M. R. C. Beim dritten Spiel kämpften die Mannschaften des M. R. C. gegen die des Radfahrervereins Memel II. Ergebnis 16:2 für M. R. C.

Abends fand in Königswäldchen die Preisverteilung mit einem gemächlichen Beisammensein statt.

## Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigung des Memelgebietes

Geschäftsstelle: S. Huber, Holzstraße 8

Folgende Spieler haben am Mittwoch, dem 28. Juni 1937, 6.30 Uhr, zum Auswahlspiel zu erscheinen. Nichterscheinen wird bestraft.

1. Liga: Frena-W. f. R.  
2. Liga: Rovens, Hofer, Juraan, Ruffowski, Jöge, Kasper, Bulschat I und II, Simmat, Gindulewski, GEM.: Jeyer, Jäger, Kammer, Kumschlies, Pippirs, Schepfonski.  
S. Huber, Obmann.

Puc (Tschechien)	Meazza (Italien)	Piola (Italien)	Dr. Sarosi (Ungarn)	Sas (Ungarn)
Zsaz (Ungarn)	Andreo (Italien)	Serantoni (Italien)	Schmaus (Österreich)	Sefta (Österreich)
Mittleuropa: Planeta (Tschechien)				

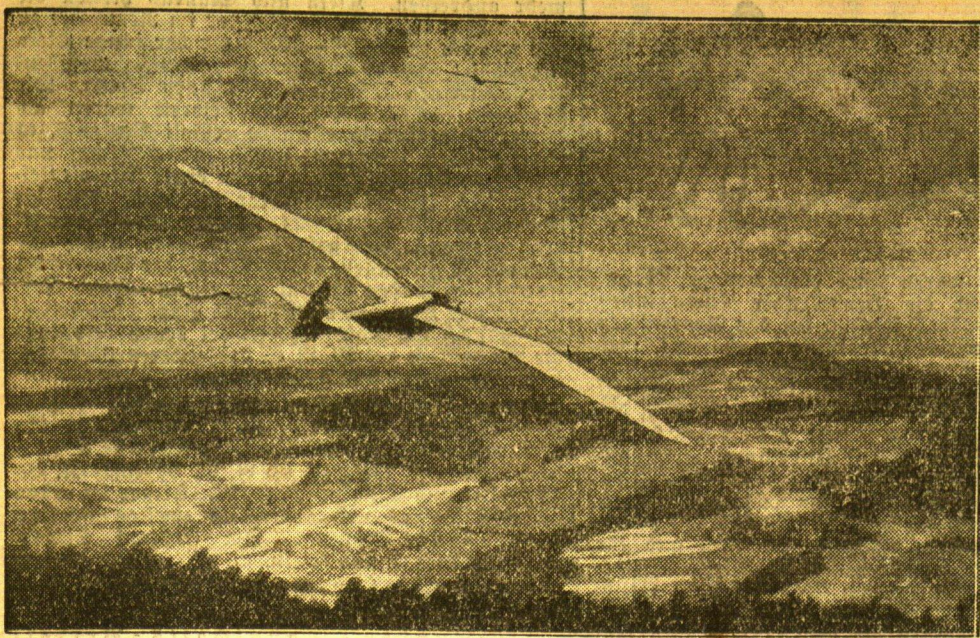
Mittleuropa hatte die bedeutendsten Spielverpflichtungen und bildete die geschlossenere Mannschaft. So wurde Westeuropas Elf vor 50000 begeisterten Zuschauern verdient mit 3:1 (1:0) geschlagen. Das Mittleuropas Sieg nicht höher ausfiel, ist ein Verdienst der beiden deutschen Spieler Jakob und Goldbrunner. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß die große Technik der mitteleuropäischen Berufsspieler diesen erlaubt, ohne allzu großen Kraftaufwand zu spielen. Durch die Abgabe von James-Düffelbock war der deutsche Löwehblock, der zur Stärke des mitteleuropäischen Mannschaftsgefüges werden sollte, von vornherein gesprungen. Famerik-Belgien und Galdenhove-Holland gingen als Verteidiger nicht auf das „deutsche System“ von Jakob Goldbrunner und Klinger ein. Es gab unangenehme Vorfälle in der Deckung, und so wunderte es nicht, daß die drei mitteleuropäischen Tore ausgerechnet von den Außen geschossen wurden. In der 16. Minute wurde überraschend von Mittleuropa das Führungstor geschossen. Bereits in der zweiten Minute nach dem Wechsel erhöhte sich das Ergebnis für Mittleuropa auf 2:0. Später folgte das dritte Tor. Erst vier Minuten vor Schluß fiel durch Wathaus für Westeuropa das Ehrentor. Zwei der drei Tore für Mittleuropa wurden vom Rechtsaußen Sas geschossen, beide Male auf Vorlage von Piola.



Erkennt keine Zahnschmerzen  
Durch die Forschungen der modernen Medizin ist es schon erwiesen, dass kranke Zähne die Ursache vieler Krankheiten sind

## BALTADANT

schützt 100 prozentig Ihre Zähne vor dem schädlichen Stocken.



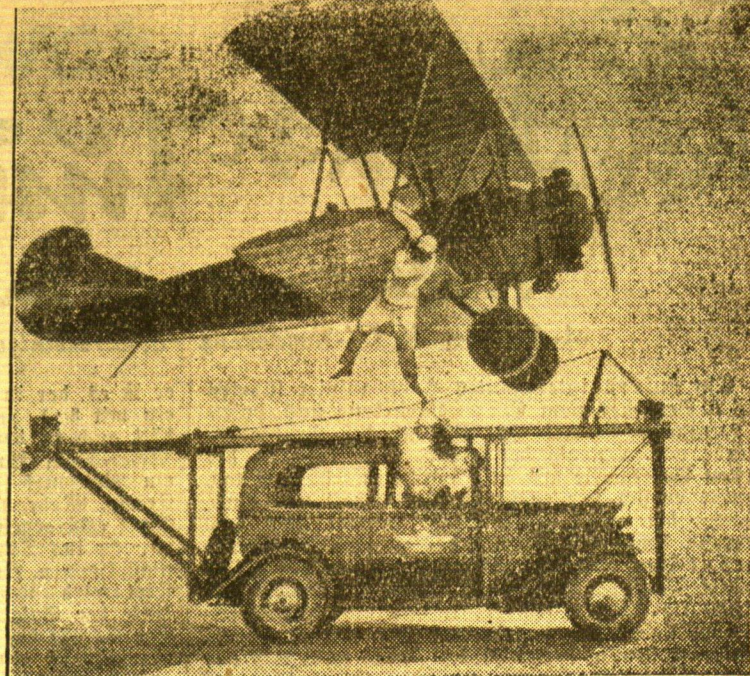
Deutsche Segelflieger in USA

Vom 26. Juni bis 11. Juli werden die 8. Nationalamerikanischen Segelflugmeisterschaften ausgetragen. In diesem Jahre sind auch deutsche Segelflugzeuge daran beteiligt, die in der Umgebung von Harris Hill ihre Übungsflüge, wie man es auf unserem Bild sieht, aufgenommen haben.



Spurflieger Kiewski in Hannover

Von der zehnten Etappe (Bielefeld-Hannover) der Deutschlandfahrt. — Der kranzgeschmückte Etappenflieger Kiewski (Dortmund).



Der Sprung auf das fahrende Auto ist eine der beliebten Vorführungen amerikanischer Flieger-Artisten

Unsere kleine **Betty** ist eingetroffen  
**Grete Grossmann** geb. Karpus  
**Abraša Grossmann**

**Verreist** studienhalber nach Berlin bis Anfang August.  
**Ursula Bock** Tanzlehrinstitut  
Abauer Straße 9 Tel. 4444

**Anzüge nach Maß** aus englischen Stoffen, prima Verarbeitung  
Lit 195.—, 175.—, 145.—  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

**Schwarzort** Das Warmbad für Moor- u. medizinische Bäder ist von Dienstag, d. 22. Juni ab täglich von morgens 7—12 und nachm. 3—6 Uhr geöffnet. (7099)

**Das Seebad Schwarzort** ist seit dem 13. Juni eröffnet und ladet zu regem Besuch ein.  
**Die Badeverwaltung**

**Waldtunfische** 3<sup>50</sup>  
Meter Lit 6.50, 5.50, 5.00  
**Baumwollmouffeline** 1<sup>20</sup>  
Meter von Lit  
**L. Gidansky**, Höhe Str. 21

**Persönlichkeit** besten Rufes, organisations- und werbebefähigt, möglichst m. Auto, im Bezirk gut bekannt und angesehen, ist Gelegenheit zu guter Erlern geboten. (7096)  
Bewerbungen erbeten unter 4510 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Mod. 4-Zimmer-Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten vom 1. Oktober zu mieten gesucht. Miete kann 3 Monate im voraus gezahlt werden. Aufschriften unter 4508 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Mit **Büssing-NAG.**  
**Diesel-Last- und Omnibus-Fahrzeugen sowie Spezialfahrzeugen**  
für alle Zwecke von 1½-10 to Tragfähigkeit erzielen Sie **grosse Leistungen** bei **geringen Betriebskosten.** (6999)  
interessenten wollen Offerten einholen bei der Vertretung  
**R. Dippel**  
Polangenstr. 30 Telefon 3164

**Liedertreunde** Dienstag 8 Uhr  
**Liedertafel** Dienstag 8 Uhr  
Letzte Uebung zum Sandkrug-Konzert  
**Gemeinschaftsfahrt** per Omnibus Sonntag, 4. Juli, nach Hendebrüg-Bläichen ab 5 Uhr morg. Theaterplatz.  
Karten bei **Schmidtke** Febr.-Wilh.-Str. 3/5 im Keller

**Gerade im Sommer** wenn Sie weniger fett essen und sich mehr bewegen, sollten Sie  
**Dr. Richters Frühstücks-Kräutertee** trinken. Sie werden Ihr Gewicht erheblich herabdrücken und sich jung und elastisch fühlen.

**Warnung!** Warne jeden, von meinem Manne etw. zu kaufen, da ich mit ihm in Scheidung stehe u. sämtliche Sachen mir gehören.  
Frau E. Behr Janischker Straße 28

**Warne** einen jeden, von meiner Frau Betty Genutt etwas zu kauf. oder zu borgen, da sie mich böswillig verlassen hat und ich für nichts an's komme.  
**M. Genutt** Bäckerstr. 13/14

**Warne** einen jeden, meiner Frau etwas zu borgen oder von ihr etwas zu kaufen, da die Sachen mir gehören und ich für keine Zahlungen aufkomme.  
**M. Wilkudles** Bomm. & Witte 174

**Aus der Nachlass-Kontursmasse „R. Fisch san.“** gelangt eine Abschlagsquote v. 60% an die nichtbevorrechtigten Gläubiger. Soweit deren Forderungen festgesetzt sind, zur Verteilung. Der hierzu verfügbare Massebestand beträgt Lit 5929,30. Eine Liste der betr. Gläubiger liegt auf dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 7, zur gest. Einsicht aus.  
Memel den 18. Juni 1937  
Der Konkursverwalter **Albert Blohle**

**Verkäufe** Umzugshalber zu verkaufen:  
**Gr. Eisbrandt** Kleiderschrank Sofatisch m. Decke Stuppedecken gr. etw. Kartentisch verschied. elektr. Lampen u. a. m.  
Hugo-Scheu-Str. 7

**Wegen Auflösung der Wirtschaft** verkaufte  
1 gr. Schneidertisch, 1 Sofa, 2 Sessel, Schränke, Tisch, Kommoden u. verschiedene kl. Wirtschaftsgegenstände.  
**Trosky** Grabenstr. 5, Hof

**Gaute** (neu) zu verkaufen  
Marktstr. 42/43  
1 Tr. rechts.  
**Kaufgesuche** Guterhaltene Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Aufschrift u. 4505 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote** **Schneider** für beste Herrenkonfektionsarbeit gesucht  
**E. Millner** Fleischbänkenstr. 2  
**Besten Schneider** von sofort gesucht.  
**Willi Barwa** Friedrich-Wilhelm-Straße 17/18

**Kräftigen Hausmann und Lehrling** sucht von ort  
**Bäckerei Alfred Hann** Bommels-Witte 220  
**Friseurlehrling** gesucht.  
**Heinrich Janz** Friseurmeister Neue Str. 4

**Lüchtiges, ehrl. Mädchen** von ort oder 1. 7. gesucht  
Zibauer Str. 10/11

**Büfettfräulein** stellt ein  
**Spanghel** Dangeballe.  
Junae **Nähterin** von ort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.  
**Zimmermädchen** und **Mädchen** für die Küche gesucht.  
**Hotel Schmidt** Köpfererei  
**Schultraies Mädchen** für halben Tag gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.  
**Schultraies Mädchen** für d. oans. Tag gesucht. Mannheim. Str. 21 2 Treppen

**Memeler Liedertafel**  
Sonntag, d. 27. Juni, nachmittags 4 Uhr  
**Chor-Konzert** im Kurgarten Sandkrug unt. Mitwirk. d. Bandonion-Clubs-Memel  
Eintritt 50 Cent Kinder frei!

**Kurhaus Försterei** Mittwoch, den 23. Juni ab 3 Uhr nachmittags:  
**Großes Kinderfest mit Onkel Alex**  
Große Ueberraschungen! Anschließend Johanni-Feier  
Regier Zug- und Omnibusverkehr  
Omnibus ab Memel von 1.10 Uhr halbtätlich.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest später statt, der Tag wird noch bekanntgegeben.

**Moderne Grabdenkmäler**  
Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen / Lager in  
Granit / Marmor  
Kunststein  
Grabeinfassungen  
Terrazzofussböden  
Terrazzotreppentufen  
**M. Rodermann, Bildhauer**  
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871  
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

**Raucht die neue Goldmundstück-Zigarette „Turmac“**

**Perutz**  
Der Film für höchste Ansprüche!  
in allen Foto-Geschäften wieder erhältlich

**Büfettfräulein** stellt ein  
**Spanghel** Dangeballe.  
Junae **Nähterin** von ort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.  
**Zimmermädchen** und **Mädchen** für die Küche gesucht.  
**Hotel Schmidt** Köpfererei  
**Schultraies Mädchen** für halben Tag gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.  
**Schultraies Mädchen** für d. oans. Tag gesucht. Mannheim. Str. 21 2 Treppen

**Capitol** Montag z. 1. Male 6. u. 8½ Sommerpreise unten 1.—, ob. 1.50  
Magda Schneider in  
**Ein Mädel aus Wien**  
Beiprogramm / Tonwoche

Die **Restbestände** aus dem Konkursausverkauf der Fa. **Richard Rudat**, Inhaber E. P. Meyer, Memel, Friedr.-Wilh-Strasse 16, bestehend aus:

**Knöpfen** aller Art  
**Bänder und Borten**  
**Einsätze Restposten**  
**Näh- und Knopflechseiden**  
**Handarbeiten**  
**Wolle**  
**Handschuhe**  
**Schnallen u. s. w.**  
kommen zu besonders billigen Preisen **nur noch** Dienstag und Mittwoch zum Verkauf. (7118)  
**Der Konkursverwalter Johannes Hall**

**Chultraies Mädchen** von sofort oder 1. 7. für ein Kind gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Jung., intell., ehrl. Mädchen** vom Lande für klein. Geschäftshaus halt g e f u c h t. Aufschr. unt. 4512 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Bürodame** Anfängerin, flotte Rechnerin, mit guter Auffassungsgabe, mögl. zweisprachig, stellt ein  
**Sutfabrik, Töpferstraße 7**

**Stellen-Gesuche**

**Selbständige Wirtin** mit guten Koch- u. Backkenntnissen sucht Stellung. Aufschrift u. 4503 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.  
Zuverlässige, ältere Beifahrer sucht Stellung  
Fragen. vorh. zu schriftl. unt. 4507 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Wiefenquerstr. 9 partierre

**Kammer Mont. u. Dienstag 5 u. 8¼ Uhr Sommerpreise / Der große Erfolg**  
**La Jana H. Stelzer**  
**Truxa**  
Beiprogramm

**DKW 3 PS Luxus** das steuer- und fährerscheinfreie **Motorrad** ist eingetroffen  
Preis: Lit 840.— verzollt ab Lager.  
**K. Ulrich**  
Hugo-Scheu-Strasse 7, Telefon 2214

**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Schanzenstr. 2, 1.  
**Schlafstelle** für Frau, zu verm.  
Gr. Wasserstr. 10, II

**Großer Laden** mit anschließender 2-Zimmer-Wohn.  
auch als Konior geeignet, im Zentrum zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Cohn** Thomasstraße 1a

**Mietgesuche**  
Moderne 5-6-Zimmer-Wohn. evtl. auch 4 Zimmer mit 2 Büroräumen zum 1. 10. gesucht. Aufschr. u. 4368 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** oder Schlafstelle an 2 junge Mädchen vom 1. 7. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Verdoppelung der Belegschaft**  
Ist die Welt auch noch in einem schweren Ringen, das aller Einsatz erfordert, so konnte doch so manches Werk sicheren Aufbaus vollendet werden.  
Fast alle Maßnahmen, die zu einer Verstärkung der Belegschaft führten, gingen von dem Gedanken der Bedarfsdeckung aus.  
Wer es versteht, neue Wünsche seiner Mitmenschen zu wecken, dient nicht nur dem eignen Unternehmen, sondern auch der gesamten Wirtschaft.  
Zielbewußte Kaufleute wissen, daß die Anzeige neue Kaufwünsche schafft; Werbung im „Memeler Dampfboot“ beweist es!

**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
Wiefenquerstr. 9 partierre